

Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

Band 37

Impressum

Herausgeber :
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen

Redaktion:
Bianca Oswald, Hans Lohmann

Preis der gedruckten Ausgabe: 2,50 EUR
Eine kostenlose PDF-Version dieser
Ausgabe finden Sie zum Download
im Webshop des LDS NRW.

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-4481/4431
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lds.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

sowie der Buchhandel.

Pressestelle:
0211 9449-4429/4436

Zentraler Informationsdienst:
0211 9449-4457/4406

© Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW, Düsseldorf, 2006

Vervielfältigung und Verbreitung,
auch auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Bestell-Nr. Z 08 1 2006 61

ISSN 1619-506X

Inhalt

Wie Ausländer und Deutsche Unternehmen in NRW gründen wollen	3
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger	
Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts	15
Dr. Marco Scharmer	
Index	27

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Wie Ausländer und Deutsche Unternehmen in NRW gründen wollen

Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

Im Jahr 2005 haben insgesamt 161 392 Personen eine Gewerbebeanmeldung zum Zweck der Neugründung eines Unternehmens bei den nordrhein-westfälischen Gewerbeämtern erstattet. Davon waren 16,9 % ausländische Staatsbürger. Weil diesen Ausländern eine nicht unbedeutende Rolle im Existenzgründungsgeschehen mit der Hoffnung auf Wachstum und mehr Arbeitsplätze zukommt, wird im vorliegenden Beitrag untersucht, mit welchen unterschiedlichen Strategien Ausländer und Deutsche den beabsichtigten Schritt in die berufliche Selbstständigkeit wagen. Da es sich bei den Gewerbebeanmeldungen um Absichtserklärungen handelt, können keine Aussagen dazu gemacht werden, wie viele der beim Gewerbeamt abgegebenen Anmeldungen tatsächlich zu einer unternehmerischen Tätigkeit führen und letztendlich in ein florierendes Geschäft münden.

Vorbemerkungen

Der Selbstständigkeit und dem Start in dieselbe wird ein großes wirtschaftspolitisches Interesse entgegengebracht. Von neu gegründeten Unternehmen wird eine Steigerung der Wirtschaftsleistung und der Innovationsfähigkeit sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze erwartet. Unternehmensgründungen und berufliche Selbstständigkeit sind aber nicht nur für das Wirtschaftswachstum einer Region, sondern auch für die Gründungspersonen selbst – gleich ob deutscher oder ausländischer Herkunft – von großer Bedeutung. Selbstständigkeit ist dabei für den Unternehmer nicht nur eine Antwort auf die Frage, wie er sein Geld verdient. Er verwirklicht nebenbei auch noch eine ganze Reihe weiterer Ziele wie beispielsweise Unabhängigkeit, den Weg aus der Arbeitslosigkeit, die Verwirklichung eines Lebensraumes. Bei der Selbstständigkeit von ausländischen Gewerbetreibenden können weitere positive Effekte hinzukommen, wie beispielsweise die Förderung der gesellschaftspolitischen Integration sowie der Handelsbeziehungen zu den Herkunftsländern. Von den knapp 18,1 Millionen Menschen, die heute in Nordrhein-Westfalen leben, sind 10,8 % ausländische Staatsbürger. Diese nehmen bei weitem nicht mehr nur als Arbeitnehmer am Wirtschaftsleben teil. Unter allen ausländischen Erwerbstätigen konnte 2005 jeder

zehnte (10,4 %) mit der Ausübung einer selbstständigen Tätigkeit registriert werden¹⁾.

Grundsätzlich besteht in Deutschland Gewerbefreiheit, das heißt, jeder kann eine selbstständige gewerbliche Tätigkeit aufnehmen ohne Rücksicht auf Ausbildung oder Herkunft. Wenn sich Ausländer auf dem deutschen Markt selbstständig machen wollen, benötigen sie allerdings eine Aufenthaltserlaubnis. Staatsbürger aus Nicht-EU-Staaten müssen sich ihr Gewerbe zudem vorab bei der zuständigen Ausländerbehörde genehmigen lassen. Für alle Jungunternehmer, egal welcher Herkunft, gilt es aber, das auszuübende Gewerbe beim jeweils zuständigen Gewerbeamt zu melden. Diese Bekanntmachungspflicht beruht auf der Gewerbeordnung, die für den Beginn eines Gewerbes, dessen Beendigung sowie für sonstige Änderungen in der Gewerbeausübung eine Anzeige an die Gewerbeämter vorschreibt. Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, der Garten- und Weinbau sowie Bergbau, die freien Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte etc.), die Versicherungsunternehmen und die Verwaltung eigenen Vermögens²⁾.

Kopien der Gewerbebeanmeldungen werden monatlich von den Gewerbeäm-

1) Ergebnisse des Mikrozensus – 2) Wird eine dieser nichtgewerblichen Tätigkeiten in Verbindung mit einer Gewerbetätigkeit ausgeübt, kommen die allgemeinen Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Anwendung.

tern an das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) übersandt. Die Angaben werden im LDS NRW aufbereitet und anschließend ausgewertet. Diese Gewerbeanzeigenstatistik dient zum einen dazu, strukturelle Veränderungen innerhalb und zwischen einzelnen Branchen als auch die regionale Verteilung von An- und Abmeldungen aufzuzeigen. Die Gewerbeanzeigenstatistik hat aber auch die Aufgabe, Aufschlüsse über Gründungen und Stilllegungen von Unternehmen und deren Niederlassungen zu liefern. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gründungsneigung von Ausländern und Deutschen zu untersuchen, wird in diesem Beitrag auf das Datenmaterial der Gewerbebeanmeldungen des Jahres 2005 zurückgegriffen.

Eine Gewerbebeanmeldung hat zu erfolgen bei

- Neugründung einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle
- Gründung eines Gewerbebetriebes nach Umwandlungsgesetz (z. B. Verschmelzung, Spaltung)
- Wiedereröffnung nach Verlegung einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle aus einem anderen Meldebezirk
- Übernahme eines bereits bestehenden Gewerbebetriebes durch Kauf, Pacht, Erbe, durch einen Wechsel der Rechtsform oder durch Gesellschaftereintritt

Anhand der Auswertung der Gewerbebeanmeldedaten soll nachfolgend geprüft werden, mit welchen Strategien deutsche und ausländische Mitbürger den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit wagen wollen. Neben einer Neugründung ermöglicht auch die Übernahme eines am Markt bereits etablierten Unternehmens den Sprung in die Selbst-

ständigkeit. Daran anschließend werden die Neugründungen einer tiefergehenden Analyse unterzogen. Dabei sollen Gemeinsamkeiten, aber auch vorhandene Unterschiede in den Gründungsformen von Deutschen und Ausländern herausgestellt werden. Hierfür stehen aus den Gewerbeanmeldeformularen eine Reihe interessanter Auswertungsmerkmale zur Verfügung. Um ein Gewerbe anmelden zu können, müssen die Gewerbetreibenden neben Angaben, die den künftigen Gewerbebetrieb betreffen, wie z. B. Rechtsform, Wirtschaftszweig, Standort, Anzahl der zu beschäftigenden Arbeitnehmer, auch Mitteilungen zur Person machen. Hierzu gehören neben Name und Anschrift auch das Geschlecht und die Staatsangehörigkeit. Die Informationen werden sowohl von Einzelunternehmer/-innen, als auch von allen geschäftsführenden Gesellschaftern von Personengesellschaften sowie den gesetzlichen Vertretern bei juristischen Personen erfragt. Im Falle einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind dies die Geschäftsführer/-innen³⁾. Da bei der Anzeige eines Gewerbes immer alle geschäftsführenden Gesellschafter bzw. gesetzlichen Vertreter aufgeführt werden müssen, ist die Zahl der Personen, die ein Gewerbe anmelden, zwangsläufig höher als die Zahl der Gewerbeanmeldungen selbst.

Drei Wege zur Selbstständigkeit

Im Jahre 2005 wurden insgesamt 188 613 Gewerbeanmeldungen bei den nordrhein-westfälischen Gewerbeämtern erstattet⁴⁾. Unter allen Gewerbeanmeldungen waren insgesamt 209 082 Gewerbetreibende aufgeführt, von denen 34 571 die ausländische Staatsbürgerschaft besaßen. Dies entspricht einem Anteil von 16,5 %.

Sowohl Ausländer als auch Deutsche können zum Betriebsinhaber heran-

1. Beabsichtigte Wege in die Selbstständigkeit ausländischer und deutscher Gewerbetreibender 2005					
Selbstständigkeit durch ...	Gewerbetreibende				
	insgesamt	davon			
		Ausländer		Deutsche	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Neugründung	161 392	27 341	89,6	134 051	93,9
Kauf, Erbe, Pacht	10 613	2 813	9,2	7 800	5,5
Gesellschaftereintritt	1 304	362	1,2	942	0,6
Insgesamt	173 309	30 516	100	142 793	100

wachsen, in dem sie entweder selbst einen eigenen Gewerbebetrieb gründen oder aber einen bereits etablierten Gewerbebetrieb durch Kauf, Pacht, Erbe oder durch Gesellschaftereintritt übernehmen. Zur Berechnung der Selbstständigkeitsneigung von Ausländern und Deutschen können demgegenüber die Gewerbeanmeldungen außer Acht gelassen werden, die aufgrund von Sitzverlegungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel sowie der Eröffnung von Zweigniederlassungen und unselbstständigen Zweigstellen mit bereits existierenden Hauptniederlassungen erfolgten. Bei diesen Arten von Gewerbeanmeldungen werden lediglich Veränderungen in bereits vorhandenen Gewerbebetrieben und folglich keine von Deutschen und Ausländern beabsichtigten neuen Existenzgründungen registriert.

Entsprechend dieser Auswahl bezweckten im Jahre 2005 insgesamt 173 309 Personen, darunter 30 516 Ausländer (17,6 %) den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit (siehe Tabelle 1). Bezogen auf die Zahl der in NRW lebenden Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (sog. Erwerbspersonen) lag die Bereitschaft, sich selbstständig zu machen, bei den Ausländern merklich höher als bei den Deutschen. Während im Jahr 2005 von 10 000 deutschen Erwerbspersonen 137 den Weg in die Selbstständigkeit anstrebten, meldeten 205 von 10 000 ausländischen Personen im erwerbsfähigen Alter ein solches Vorhaben bei den nordrhein-westfälischen Gewerbeämtern an⁵⁾.

5) Als Erwerbspersonen gelten die deutschen bzw. ausländischen Einwohner Nordrhein-Westfalens im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, wie sie aus der Fortschreibung der amtlichen Bevölkerungszahlen für den 31. 12. 2004 errechnet wurden.

Sowohl die deutschen als auch die ausländischen Newcomer sahen dabei mehrheitlich ihre Chancen in der Neugründung eines Gewerbebetriebes. Insgesamt beabsichtigen 27 341 Ausländer (89,6 %) und 134 051 Deutsche (93,9 %), sich auf diesem Wege eine berufliche Existenz zu sichern. Am Kauf, an der Pacht bzw. am Erbe eines bereits eingewachsenen Betriebes waren 2 813 der ausländischen Jungunternehmer (9,2 %) interessiert. Bei den Deutschen waren es 7 800 (5,5 %) Den Weg in die Selbstständigkeit durch Gesellschaftereintritt zogen dagegen nur wenige Ausländer (1,2 %) und Deutsche (0,6 %) in Betracht.

Wegen ihrer herausragenden Bedeutung beziehen sich die nachfolgenden Auswertungen daher ausschließlich auf die Gewerbetreibenden, die im Jahr 2005 ein neues Unternehmen gründen wollten. Nicht zuletzt auch, weil der Selbstständige hierbei eine gänzlich neue Geschäftsidee umzusetzen beabsichtigt, während er beim Kauf, beim Erbe und bei der Pacht ebenso wie beim Gesellschaftereintritt eines Unternehmens einige klassische Eigenschaften wie Wirtschaftszweig, Standort etc. in der Regel schon mit übernimmt.

Staatsangehörigkeit der ausländischen Start-Up-Unternehmer

Werden bei den ausländischen Jungunternehmern deren unterschiedliche Staatsangehörigkeiten berücksichtigt, dann wiesen sechs der sieben ausländischen Gewerbetreibenden, die ihre Geschäftsidee mit einem neuen Unternehmen umsetzen wollten, eine europäische Herkunft auf (85,9 %). Darunter nahmen die

3) Bei Aktiengesellschaften ist im Gewerbeanmeldeformular die Angabe zum gesetzlichen Vertreter nicht zwingend verlangt.

4) Unberücksichtigt sind die Gewerbeanmeldungen von Automatenaufstellern und Reise-gewerbetreibenden.

2. Ausländische Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht 2005 nach Staatsangehörigkeit		
Land der Staatsangehörigkeit	Ausländische Gewerbetreibende	
	Anzahl	%
Europa	23 479	85,9
darunter		
Polen	8 348	30,5
Türkei	6 081	22,2
Italien	1 590	5,8
Griechenland	1 077	3,9
Niederlande	1 064	3,9
Serbien und Montenegro	685	2,5
Bosnien und Herzegowina	392	1,4
Vereinigtes Königreich	374	1,4
Russische Föderation	371	1,4
Kroatien	358	1,3
Afrika	754	2,8
darunter		
Marokko	261	1,0
Nigeria	88	0,3
Amerika	325	1,2
darunter		
Vereinigte Staaten	105	0,4
Brasilien	79	0,3
Asien	2 188	8,0
darunter		
Irak	393	1,4
Iran	283	1,0
Sonstige	595	2,2
Insgesamt	27 341	100

Polen die Spitzenposition ein (siehe Tabelle 2). 8 348 und damit knapp jeder dritte ausländische Gewerbetreibende, der im Jahre 2005 eine Neugründung beim Gewerbeamt anzeigte, stammte aus Polen (30,5 %). Etwa jeder vierte Existenzgründer, der am Markt mit einem neu zu gründenden Unternehmen Fuß fassen wollte, hatte einen türkischen Pass (22,2 %). Auf den Plätzen drei, vier und fünf lagen die Italiener, Griechen und Niederländer. Jeder fünfte Niederländer wollte sich dabei im grenznahen Kreis Kleve niederlassen. Unter den Afrikanern gingen vor allem die marokkanischen und nigerianischen Einwanderer den Weg in die berufliche Selbstständigkeit. Der größte Anteil der neuen amerikanischen Firmenchefs stammte aus den Vereinigten Staaten und Brasilien. Aus Asien waren es die Iraker und Iraner, die sich 2005 am häufigsten über eine Neugründung beruflich selbstständig machen wollten.

Allein oder im Team?

84,7 % der ausländischen und 81,6 % der deutschen Jungunternehmer planten eine Neugründung als alleiniger Inhaber des Unternehmens. Damit wollten rund 8 von 10 Deutsche bzw. Ausländer mit der Neugründung das Risiko in Kauf nehmen, allein mit dem gesamten Privatvermögen für etwaige Verluste zu haften. Sich im Team einer Personengesellschaft selbstständig zu machen, erstrebten 10 % der Ausländer und 11 % der Deutschen. Als Personengesellschaftsform wurde dabei der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) eindeutig der Vorzug gegeben. Da es sich bei der GbR um kein kaufmännisches Unternehmen handelt, deutet dies bereits darauf hin, dass viele Gewerbetreibende zunächst erst einmal klein anfangen wollten.

Die GbR unterscheidet sich wesentlich von der offenen Handelsgesellschaft (oHG), der Kommanditgesellschaft (KG) und der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Co. KG (GmbH & Co. KG), die alle drei ein vollkaufmännisches Handelsgewerbe und damit den Eintrag ins Handelsregister erfordern. Diese Gesellschaftsformen wurden nur von einigen wenigen ausländischen und

deutschen Start-Up-Unternehmern gewählt, wengleich der Anteil bei den deutschen Existenzgründern mit insgesamt 2,3 % mehr als dreimal so hoch lag als bei ihren ausländischen Gründerkollegen mit 0,7 % (siehe Tabelle 3).

In der Form einer Kapitalgesellschaft sowie einer Personengesellschaft mit beschränkter Haftung und Co. KG, beides Gesellschaftsformen bei denen die Haftung auf die Kapitaleinlage beschränkt ist, wurden unter den deutschen Newcomern ebenfalls mehr Gründungsvorhaben registriert. 6,8 % der Deutschen sahen in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft eine Chance zum wirtschaftlichen Erfolg. Bei den ausländischen Existenzgründern waren es 4,5 %. Sowohl die potenziellen Firmenchefs mit deutschem und ausländischem Pass bevorzugten dabei überwiegend die GmbH.

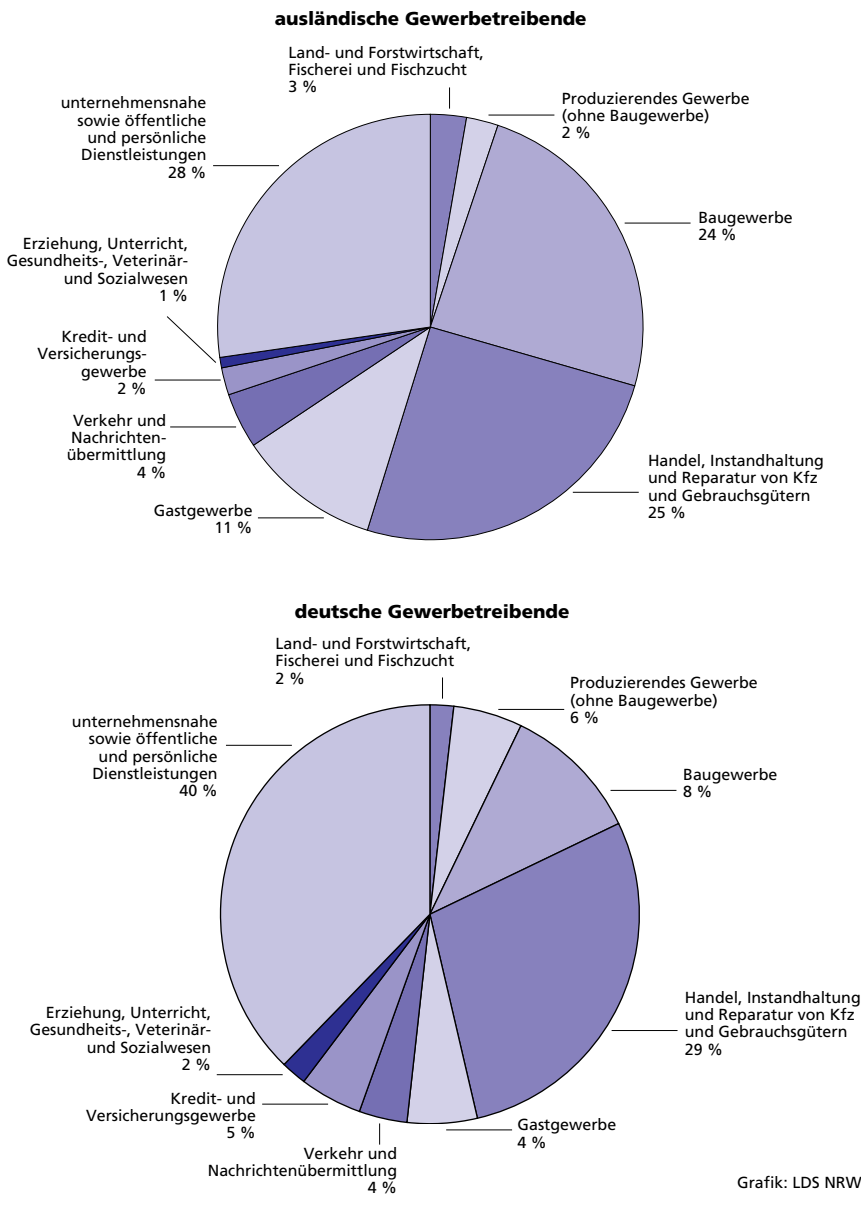
Branchenwahl

Unter den Gewerbetreibenden, die 2005 ein neues Unternehmen gründen wollten, war der Anteil derjenigen, die sich im Baugewerbe eine berufliche Existenz sichern wollten, bei den Ausländern mit 24 % dreimal so hoch wie bei den Deutschen

3. Rechtsformen der 2005 neu zu gründenden Gewerbebetriebe nach ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit der Gewerbetreibenden				
Gewählte Rechtsform	Gewerbetreibende			
	Ausländer		Deutsche	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Einzelunternehmen	23 171	84,7	109 412	81,6
Personengesellschaft	2 827	10,3	15 068	11,2
davon				
offene Handelsgesellschaft	56	0,2	477	0,4
Kommanditgesellschaft	22	0,1	182	0,1
Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Co. KG	112	0,4	2 370	1,8
Gesellschaft bürgerlichen Rechts	2 629	9,6	12 005	8,9
Sonstige Personengesellschaft	8	0	34	0
Kapitalgesellschaft ¹⁾	1 219	4,5	9 050	6,8
davon				
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	1 219	4,5	9 046	6,8
sonstige Kapitalgesellschaft	-	-	4	0
Sonstige Rechtsform	124	0,5	521	0,4
Insgesamt	27 341	100	134 051	100

1) Da bei einer Aktiengesellschaft die Staatsangehörigkeit für die vertretungsberechtigte Person nicht im Gewerbeanmeldeformular anzugeben ist, fehlen die potenziellen Gewerbetreibenden von Aktiengesellschaften bei der Auswertung. Die Nichtberücksichtigung dieser Gewerbetreibenden ist jedoch bei 132 Aktiengesellschaften an den insgesamt 150 139 gemeldeten Neugründungen vernachlässigbar.

Abb. 1 Branchenstruktur der von ausländischen und deutschen Gewerbetreibenden beabsichtigten Neugründungen 2005



(8 %). Auch das Gastgewerbe wurde anteilmäßig von mehr Ausländern (11 %) als von Deutschen (4 %) als Sprungbrett in die berufliche Unabhängigkeit gesehen. Umgekehrt sahen relativ mehr Deutsche als Ausländer ihr unternehmerisches Glück im unternehmensnahen sowie sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungsbereich liegen. Immerhin 40 % der Deutschen wollten in dieser Dienstleistungsbranche einen neuen Gewerbebetrieb leiten. Bei ihren ausländischen Konkurrenten waren es nur 28 %. An zweiter Stelle in der Beliebtheitskala lag sowohl bei den ausländischen (25 %) als auch bei den deutschen (29 %)

Gründern der Handel einschl. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern.

Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) planten insgesamt 2 % der Ausländer und 6 % der Deutschen, Fuß zu fassen. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe waren es

2 bzw. 5%. Ein geringes Geschäftsinteresse zeigten beide Populationsgruppen für die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie Land- und Forstwirtschaft.

Haupt- oder Nebenjob

Beim Ausfüllen des Gewerbeanzeigenformulars sind auch Angaben zum Erwerbscharakter zu machen. Dabei hat der Gewerbebeanmeldende die Frage zu beantworten, ob der künftige Gewerbebetrieb im Haupt- oder Nebenerwerb betrieben werden soll. 85 % der ausländischen Newcomer sahen in ihrer neuen selbstständigen Tätigkeit eine Vollzeitaufgabe. Die restlichen 15 % der ausländischen Jungunternehmer wollten sich im Nebenerwerb selbstständig machen. Bei den Deutschen war der Wunsch, sich dem neu gegründeten Unternehmen hauptberuflich zu widmen, deutlich geringer als bei den Ausländern. Nur 65,3 % der Deutschen sahen die künftige Betriebsleitung als Hauptjob an. Jeder dritte Deutsche (34,7 %) betrachtete den neuen Gewerbebetrieb vorerst nur als Nebenerwerbsquelle (siehe Tabelle 4).

Anzahl der bei Geschäftsaufnahme tätigen Personen

Wie die Auswertung eines weiteren Merkmals zur Anzahl der bei Geschäftsaufnahme tätigen Personen in Tabelle 5 verdeutlicht, existieren zwischen Deutschen und Ausländern nahezu keine Unterschiede, was die Anstellung von Mitarbeitern in naher Zukunft anbelangt. Die überwiegende Mehrheit wollte klein anfangen und zunächst keine Arbeitnehmer in Voll- oder Teilzeit beschäftigen. Nur 5,9 % der Ausländer und

Erwerbscharakter	Gewerbetreibende			
	Ausländer		Deutsche	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Haupterwerb	23 234	85,0	87 600	65,3
Nebenerwerb	4 107	15,0	46 451	34,7
Insgesamt	27 341	100	134 051	100

5. Bei beabsichtigter Geschäftsaufnahme tätige Personen 2005 nach ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit der Gewerbetreibenden				
Merkmal	Gewerbetreibende			
	Ausländer		Deutsche	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bei Geschäftsaufnahme ... tätige Personen				
0	25 725	94,1	126 493	94,4
1	718	2,6	3 064	2,3
2	421	1,5	1 546	1,2
3	166	0,6	852	0,6
4 – 9	242	0,9	1 372	1,0
10 und mehr	69	0,3	724	0,5
Insgesamt	27 341	100	134 051	100

5,6 % der Deutschen wollten zum Zeitpunkt der Gründung, Personal einstellen. Wenn diese Absicht bestand, handelte es sich in der Regel um ein, zwei oder drei Beschäftigte. Die Anteile der deutschen und ausländischen Unternehmer, die mit einer noch größeren Belegschaft starten wollten, sind erwartungsgemäß nicht allzu hoch. Lediglich 1,2 % der Ausländer und 1,5 % der Deutschen beabsichtigten, bei Geschäftsaufnahme 4 oder mehr Personen zu beschäftigen.

Chefin oder Chef?

Daneben planten im Jahre 2005 doppelt so viele Männer, sich mit einem neuen Unternehmen am Markt anzusiedeln als Frauen. Während nur 23,9 % der zugewanderten künftigen Firmenchefs weiblich waren, betrug der Frauenanteil bei den deutschen Newcomern immerhin 33,2 % (siehe Tabelle 6). Gemessen an der Zahl der Einwohner von 15 bis unter 65 Jahren war aber der Anteil der Ausländerinnen, die sich durch Neugründung eines Unternehmens selbstständig machten (91 beabsichtigte Neugründungen je 10 000 ausländische Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren) höher als bei den Bürgerinnen mit deutschem Pass (86).

Wo finden sich die Newcomer?

Die thematischen Abbildungen 2 und 3 lassen erkennen, dass es innerhalb NRW's deutliche Unterschiede in der regionalen Verteilung der ausländischen und deutschen Gewerbetreibenden gab, die 2005 ein neues Unternehmen gründen wollten. Dies liegt allein schon daran, dass die Anzahl der Einwohner, die theoretisch ein Unternehmen gründen könnten, in den einzelnen Regionen unterschiedlich hoch ist. Die höchsten Anteile der ausländischen Gewerbetreibenden mit geplanten Unternehmensneugründungen im Jahre 2005 fanden sich daher auch in Köln (9,9 %) und Düsseldorf (8,1 %), die zwei kreisfreien Städte, in denen die meisten der nach Nordrhein-Westfalen zugewanderten Ausländer leben. Danach folgten die kreisfreien Städte Dortmund (5,4 %), Duisburg (4,7 %) und Essen (4,4 %), ebenfalls Städte, in denen überdurchschnittlich viele Ausländer vorzufinden sind. Fasst man die prozentualen Anteile der ausländischen Newcomer für diese fünf kreisfreien Städte zusammen, so bestätigt sich die Konzentration des Gründungsgeschehens durch Ausländer auf die genannten Städte ganz deutlich. Jeder dritte ausländische Newcomer des Jahres 2005 wollte sich in Köln, Düs-

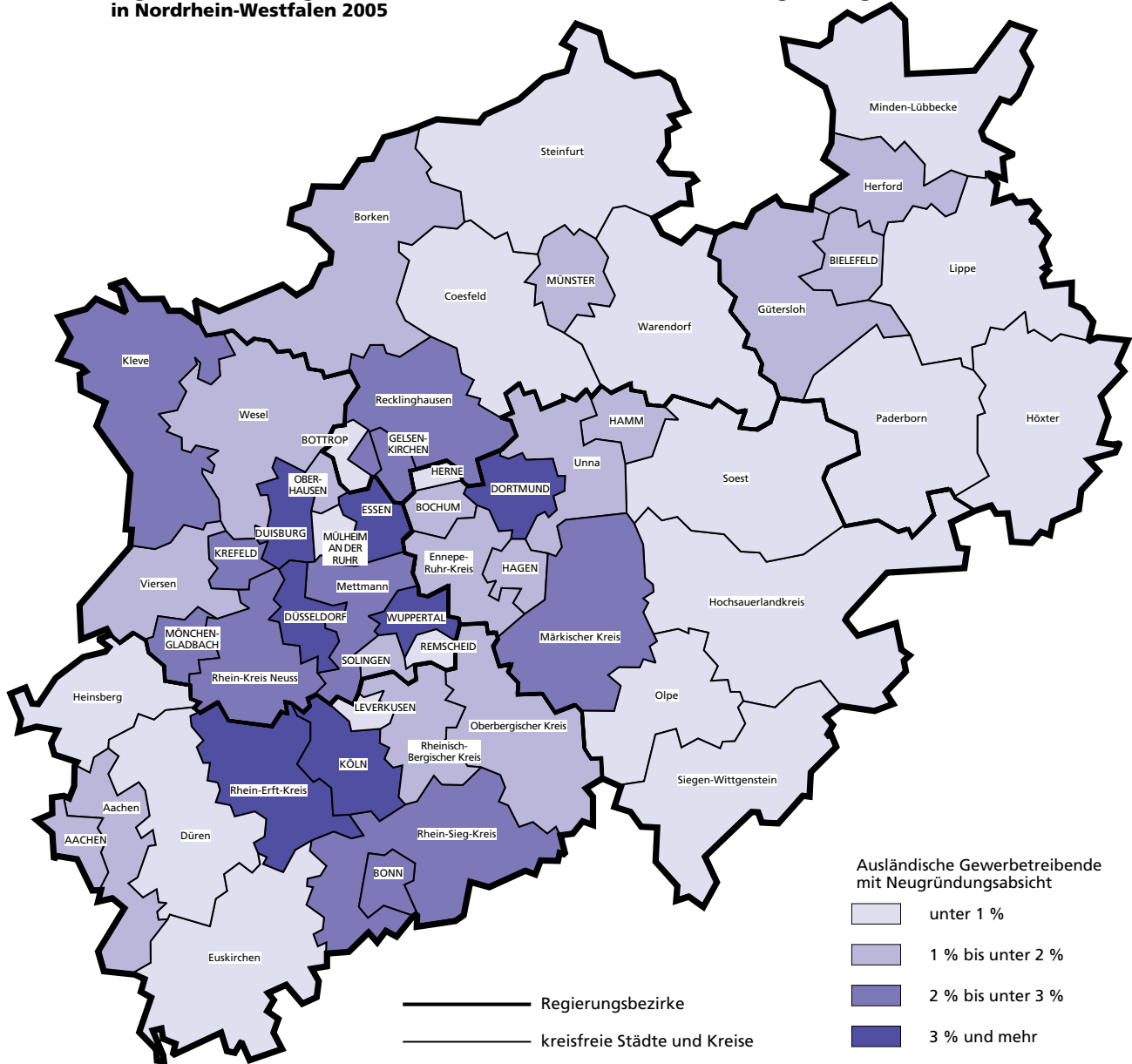
seldorf, Dortmund, Duisburg oder Essen mit einem neuen Unternehmen niederlassen. In den eher ländlich geprägten Regionen, vor allem im Norden und Osten Nordrhein-Westfalens, fanden sich dagegen die wenigsten Neugründungsabsichten von Ausländern wieder. Am deutlichsten war dies in den kreisfreien Städten Remscheid, Bottrop, Herne sowie in den Kreisen Höxter, Olpe und Coesfeld zu beobachten. In diesen Regionen, wo auch nur unterdurchschnittlich viele Ausländer leben, ist der Anteil an allen ausländischen Jungunternehmern des Jahres 2005 mit jeweils unter 0,5 Prozent gering.

Zwar ist bei den Unternehmensneugründern mit deutschem Pass auch eine regionale Konzentration feststellbar, diese fällt aber bei Weitem nicht so stark aus wie bei den ausländischen Neueinsteigern. In den fünf Kreisen bzw. kreisfreien Städten mit den höchsten Anteilen an deutschen Jungunternehmern des Jahres 2005 sahen zwei von zehn der Deutschen einen geeigneten Niederlassungsort für ihr Unternehmen. Die meisten Deutschen, die ein Gewerbe neu gründen wollten, wurden wiederum im Gewerbeamt der bevölkerungsreichsten Stadt Köln registriert (6,8 %). Auf den nachfolgenden Plätzen finden sich der Rhein-Sieg-Kreis (3,8 %), die kreisfreien Städte Düsseldorf (3,7 %) und Essen (3,5 %) sowie der Kreis Mettmann (3,0 %). Die Anzahl der Regionen, die umgekehrt ein sehr kleines Gründungsgeschehen aufweisen (Anteil der Gewerbetreibenden beträgt unter ein Prozent), fällt bei den Deutschen deutlich niedriger aus als bei den Ausländern. Auch dies spricht für eine gleichmäßigere Verteilung der beabsichtigten Neugründungen durch Personen mit deutschem Pass.

Um aber den Einfluss unterschiedlicher Bevölkerungsgrößenstrukturen der kreisfreien Städte bzw. Kreise ausblenden und interregionale Gründungsaktivitäten besser miteinander vergleichen zu können, wird im Folgenden die Anzahl der neuen Firmenchefs in Relation zum Reservoir der Personen gesetzt, die grund-

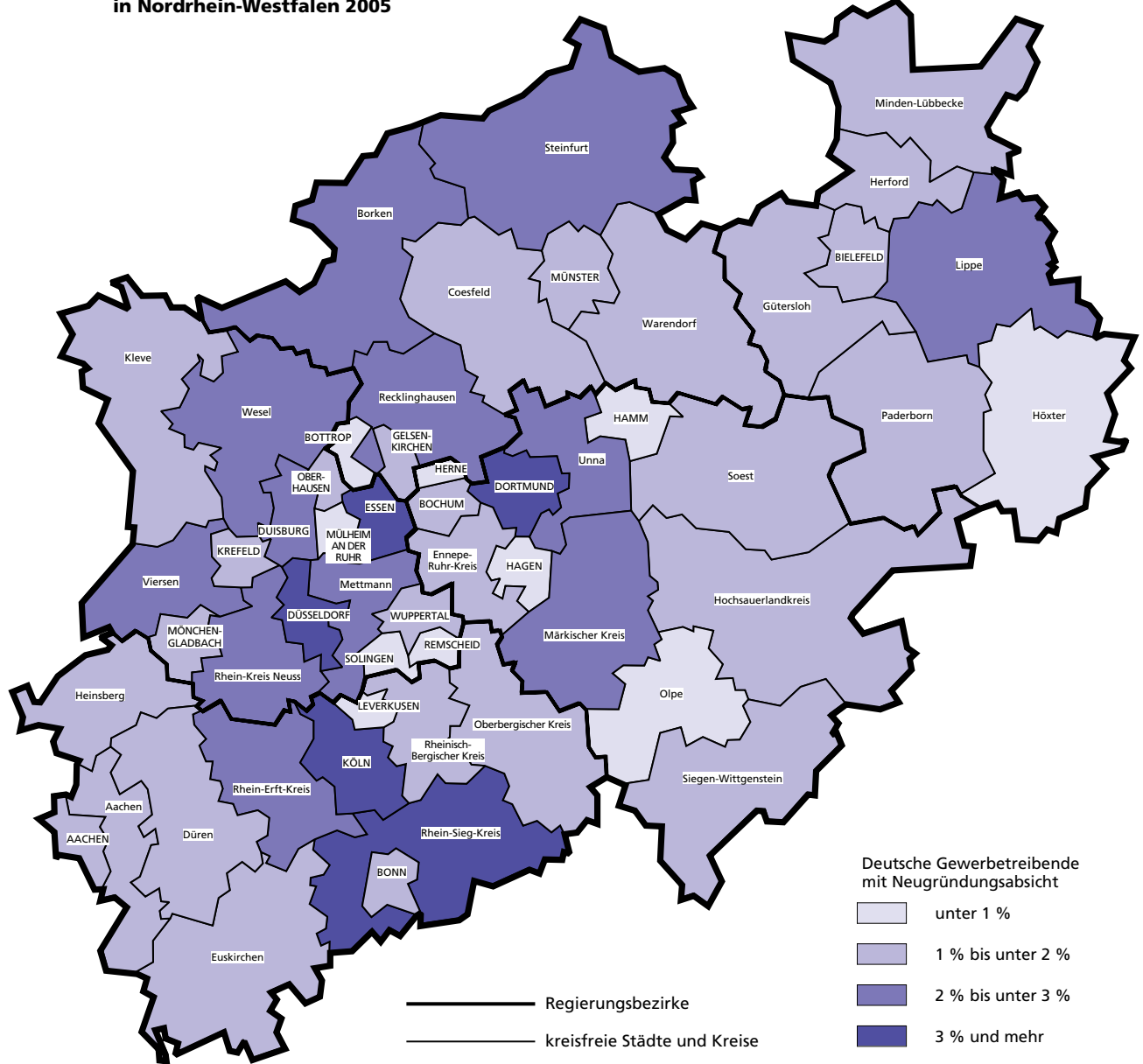
6. Ausländische und deutsche Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht 2005 nach Geschlecht				
Geschlecht	Gewerbetreibende			
	Ausländer		Deutsche	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Weiblich	6 546	23,9	44 556	33,2
Männlich	20 795	76,1	89 495	66,8
Insgesamt	27 341	100	134 051	100

Abb. 2 Regionale Verteilung der ausländischen Gewerbetreibenden mit Neugründungsabsicht in Nordrhein-Westfalen 2005



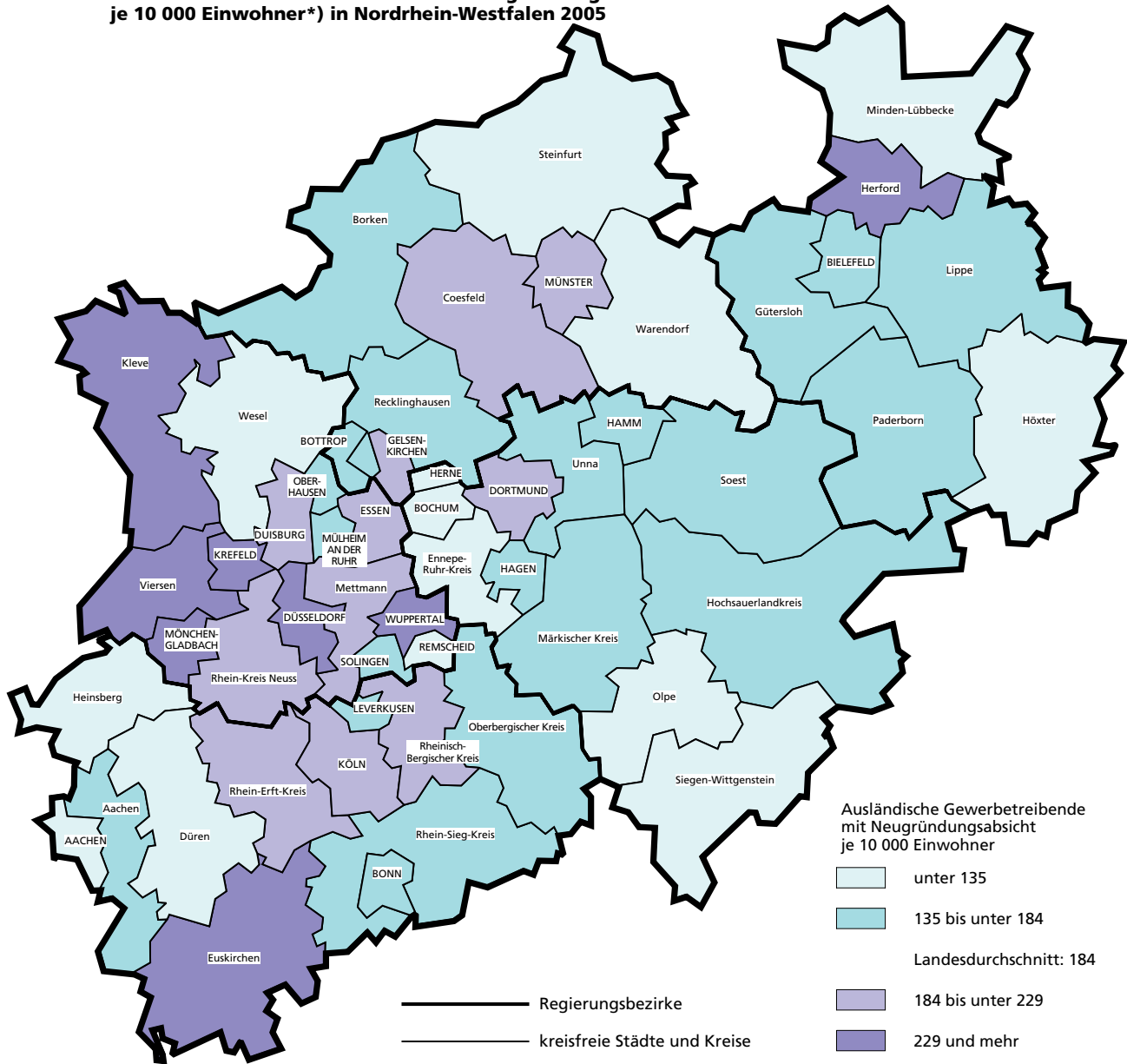
Grafik: LDS NRW

Abb. 3 Regionale Verteilung der deutschen Gewerbetreibenden mit Neugründungsabsicht in Nordrhein-Westfalen 2005



Grafik: LDS NRW

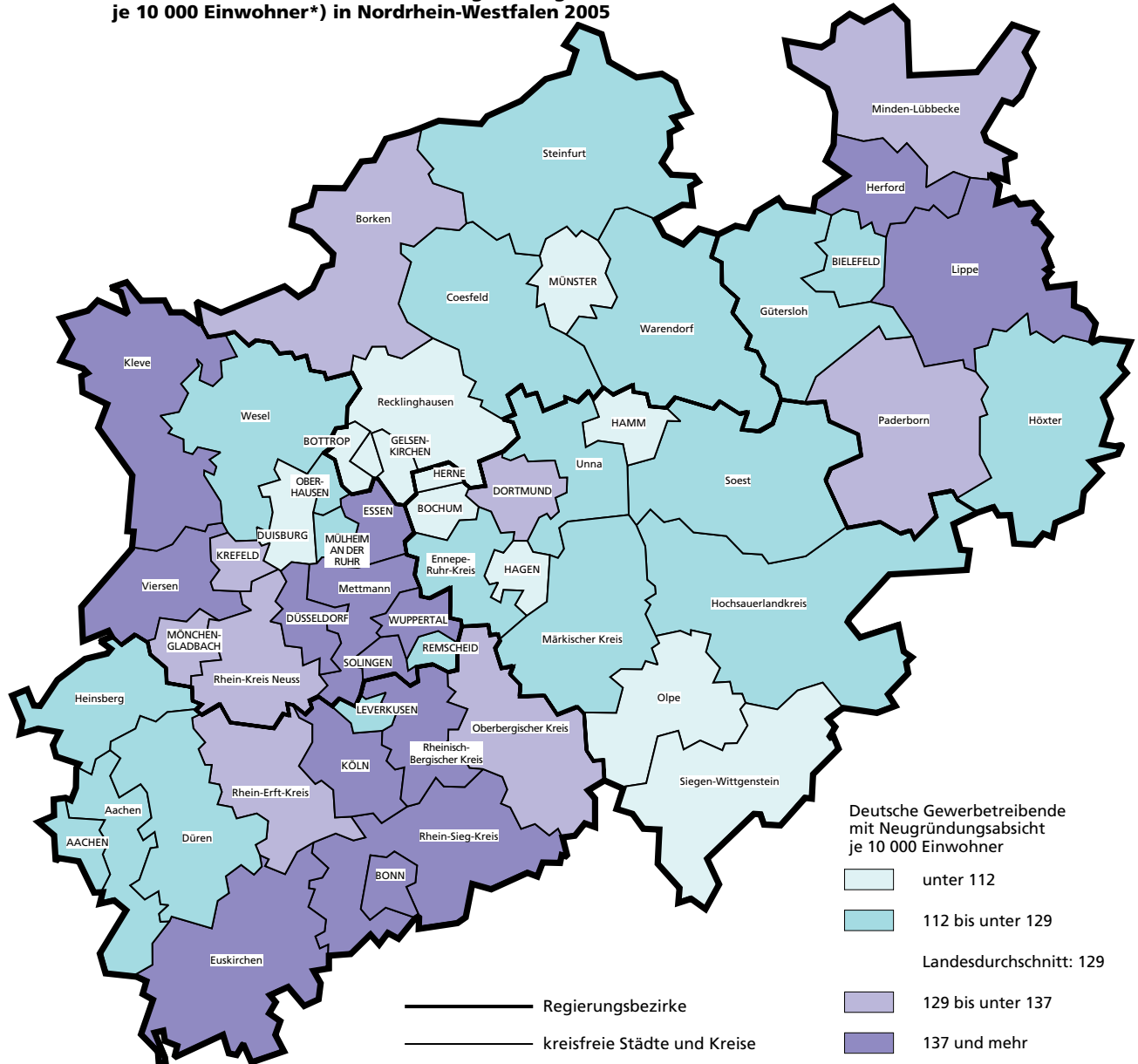
Abb. 4 Ausländische Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht je 10 000 Einwohner*) in Nordrhein-Westfalen 2005



*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Grafik: LDS NRW

Abb. 5 Deutsche Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht je 10 000 Einwohner*) in Nordrhein-Westfalen 2005



*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Grafik: LDS NRW

sätzlich 2005 ein neues Gewerbe hätten betreiben können. Hierzu wird als Bezugsgröße die zum Stand 31. 12. 2004 in Nordrhein-Westfalen ermittelte entsprechende Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis unter 65 Jahren herangezogen. Damit lassen sich Gründungsraten berechnen, die der Zahl der potenziellen Gewerbetreibenden je 10 000 Einwohner in der jeweiligen kreisfreien Stadt bzw. im jeweiligen Kreis entsprechen und sich als Wahrscheinlichkeit dafür interpretieren lassen, dass jemand aus dem regionalen Erwerbspersonenpotenzial den Schritt in die Selbstständigkeit durch Neugründung eines Unternehmens wagen möchte. In den thematischen Abbildungen 4 und 5 sind ausgehend von den durchschnittlichen Gründungsintensitäten für Ausländer (184) und Deutsche (129) die kreisfreien Städte bzw. Kreise farblich unterschiedlich kartiert, die über bzw. unter dem jeweiligen Landeswert liegen. Wie leicht zu erkennen ist, sind sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländern die Gründungsraten zwischen den kreisfreien Städten bzw. Kreisen unterschiedlich hoch. Die regionalen Quoten streuen bei den einstigen Zuwanderern aber deutlich mehr als bei den Deutschen (siehe auch Tabelle 7). Mit Abstand an der Spitze lag der Anteil der Ausländer, die in die berufliche Selbstständigkeit wechseln, im Kreis Kleve (430 ausländische Newcomer je 10 000 Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren). Weit überdurchschnittliche Werte wiesen auch noch die kreisfreien Städte Mönchengladbach (281), Düsseldorf (276), Krefeld (265) und Wuppertal (231) sowie die Kreise Viersen (253), Herford (232) und Euskirchen (231) auf. Schlusslicht bildete die kreisfreie Stadt Herne mit einer Gründungsquote von lediglich 28 je 10 000 ausländischen Einwohnern im erwerbsfähigen Alter.

Die Gründungsrate der Deutschen hat dagegen eine deutlich geringere Spannweite. Sie reicht von 170 für die kreisfreie Stadt Köln bis zu 97 für die kreisfreie Stadt Münster. Im Ranking der Gründungsintensitäten bei

7. Ausländische und deutsche Gewerbetreibende mit Neugründungsabsicht 2005 nach kreisfreien Städten und Kreisen						
Verwaltungsbezirk	Gewerbetreibende					
	Ausländer			Deutsche		
	Anzahl	%	je 10 000 Einwohner ¹⁾	Anzahl	%	je 10 000 Einwohner ¹⁾
Regierungsbezirk Düsseldorf						
Düsseldorf, krfr. Stadt	2 219	8,1	276	4 983	3,7	161
Duisburg, krfr. Stadt	1 288	4,7	208	2 953	2,2	112
Essen, krfr. Stadt	1 191	4,4	229	4 660	3,5	141
Krefeld, krfr. Stadt	637	2,3	265	1 823	1,4	137
Mönchengladbach, krfr. Stadt	595	2,2	281	2 053	1,5	136
Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	222	0,8	179	1 170	0,9	121
Oberhausen, krfr. Stadt	376	1,4	183	1 460	1,1	118
Remscheid, krfr. Stadt	143	0,5	111	703	0,5	112
Solingen, krfr. Stadt	279	1,0	164	1 297	1,0	145
Wuppertal, krfr. Stadt	1 000	3,7	231	2 666	2,0	137
Kleve, Kreis	816	3,0	430	2 681	2,0	147
Mettmann, Kreis	802	2,9	185	3 986	3,0	138
Neuss, Kreis	712	2,6	200	3 389	2,5	130
Viersen, Kreis	431	1,6	253	2 873	2,1	158
Wesel, Kreis	347	1,3	121	3 365	2,5	118
Regierungsbezirk Köln						
Aachen, krfr. Stadt	382	1,4	106	1 731	1,3	118
Bonn, krfr. Stadt	663	2,4	161	2 408	1,8	141
Köln, krfr. Stadt	2 720	9,9	209	9 130	6,8	170
Leverkusen, krfr. Stadt	211	0,8	157	1 071	0,8	117
Aachen, Kreis	338	1,2	143	2 157	1,6	121
Düren, Kreis	210	0,8	97	1 981	1,5	125
Erfdkreis, Kreis	823	3,0	211	3 689	2,8	135
Euskirchen, Kreis	184	0,7	231	1 656	1,2	139
Heinsberg, Kreis	212	0,8	111	1 923	1,4	128
Oberbergischer Kreis	286	1,0	157	2 218	1,7	131
Rheinisch-Bergischer Kreis	347	1,3	227	2 675	2,0	162
Rhein-Sieg-Kreis	652	2,4	162	5 101	3,8	143
Regierungsbezirk Münster						
Bottrop, krfr. Stadt	144	0,5	171	756	0,6	108
Gelsenkirchen, krfr. Stadt	596	2,2	222	1 459	1,1	99
Münster, krfr. Stadt	314	1,1	202	1 673	1,2	97
Borken, Kreis	317	1,2	171	2 926	2,2	132
Coesfeld, Kreis	126	0,5	187	1 571	1,2	113
Recklinghausen, Kreis	664	2,4	150	3 946	2,9	104
Steinfurt, Kreis	253	0,9	135	3 026	2,3	112
Warendorf, Kreis	206	0,8	128	2 026	1,5	120
Regierungsbezirk Detmold						
Bielefeld, krfr. Stadt	453	1,7	145	2 232	1,7	122
Gütersloh, Kreis	392	1,4	167	2 572	1,9	124
Herford, Kreis	290	1,1	232	2 085	1,6	139
Höxter, Kreis	57	0,2	96	1 095	0,8	118
Lippe, Kreis	234	0,9	139	2 902	2,2	137
Minden-Lübbecke, Kreis	163	0,6	131	2 490	1,9	130
Paderborn, Kreis	234	0,9	137	2 485	1,9	136
Regierungsbezirk Arnsberg						
Bochum, krfr. Stadt	474	1,7	133	2 329	1,7	103
Dortmund, krfr. Stadt	1 487	5,4	206	4 178	3,1	132
Hagen, krfr. Stadt	342	1,3	171	1 133	0,8	106
Hamm, krfr. Stadt	322	1,2	168	1 039	0,8	102
Herne, krfr. Stadt	56	0,2	28	1 007	0,8	109
Ennepe-Ruhr-Kreis	294	1,1	134	2 457	1,8	121
Hochsauerlandkreis	257	0,9	181	2 074	1,5	127
Märkischer Kreis	607	2,2	145	2 930	2,2	116
Olpe, Kreis	79	0,3	83	859	0,6	102
Siegen-Wittgenstein, Kreis	192	0,7	98	1 813	1,4	105
Soest, Kreis	260	1,0	148	2 351	1,8	128
Unna, Kreis	442	1,6	159	2 835	2,1	112
Nordrhein-Westfalen	27 341	100	184	134 051	100	129

1) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Deutschen ganz oben stehen hinter Köln die kreisfreien Städte Düsseldorf (161), Solingen (145), Bonn und Essen (jeweils 141) sowie der Rheinisch-Bergische Kreis (162), die Kreise Viersen (158), Kleve (147) sowie der Rhein-Sieg-Kreis (143). Damit stechen drei Regionen hervor, in denen sich kreisfreie Städte bzw. Kreise mit stark überdurchschnittlichen Gründungsintensitäten bei den Deutschen ballen. Dies sind insbesondere die Rhein-Region um Düsseldorf, Köln und Bonn, die an die Niederlande grenzenden Kreise sowie der Raum um Herford und Lippe. Bei den ausländischen Newcomern ist das Bild ähnlich, wenngleich die Regionen mit stark überdurchschnittlichen Gründungsintensitäten im Raum Düsseldorf, Köln und Bonn nicht so ausgeprägt dominieren. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine ausländische Person im erwerbsfähigen Alter dort ein Unternehmen gründet, ist aber dennoch überdurchschnittlich.

Zusammenfassung

Die Auswertung der Gewerbeanzeigen 2005 hat gezeigt, dass sowohl Deutsche als auch Ausländer überwiegend durch Neugründung eines eigenen Unternehmens beruflich auf eigenen Füßen stehen wollten. Dabei war die Absicht, sich selbstständig zu machen, bei den Mitbürgern mit ausländischem Pass größer als bei den Deutschen. Die ausländischen Newcomer betrachteten zudem in größerem Umfang ihre zukünftige berufliche Selbstständigkeit als Vollzeitaufgabe als ihre deutschen Gründerkollegen. Am häufigsten wiesen die künftigen ausländischen Firmenchefs die polnische Staatsangehörigkeit auf. Auf den Plätzen zwei und drei folgten die Türken und die Italiener. Während sich die ausländischen Firmengründer prozentual stärker im Bau- und Gastgewerbe betätigen wollten, lag die Gründungsneigung der deutschen Jungunternehmer vermehrt im

unternehmensnahen sowie sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungsbereich.

Wenngleich sowohl bei den Deutschen als auch den ausländischen Start-Up-Unternehmern eine räumliche Konzentration bei der Standortwahl zu beobachten ist, fällt die regionale Konzentration bei den Ausländern deutlich stärker aus. Jeder dritte ausländische Newcomer konzentriert sich auf einen von fünf der insgesamt 54 kreisfreien Städte bzw. Kreise. Bei den neu ins Geschäftsleben eintretenden Deutschen ist es nur jeder zweite.

Beide Populationsgruppen hatten jedoch gemeinsam, zunächst erst einmal klein anfangen zu wollen. Inwieweit es den Deutschen und Ausländern nach der Gewerbeanmeldung aber gelingt, ihre beabsichtigte Geschäftsidee tatsächlich am Markt erfolgreich zu etablieren, kann anhand des verwendeten Datenmaterials der Gewerbeanzeigen nicht rekonstruiert werden.

INKAR 2005

– Erfolgreiche Kooperation zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



Die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (<http://www.bbr.bund.de>) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (<http://www.statistikportal.de>) gemeinsam herausgegebene CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung“ bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind und solide Grundlagen für die Informationsvermittlung (etwa Medien, Schulen) oder für politische und wirtschaftliche Planungen und Entscheidungen benötigen.

Die neueste Ausgabe 2005 von INKAR wurde grundlegend überarbeitet, der Funktionsumfang erheblich ausgeweitet, grafische und kartografische Darstellungsmöglichkeiten und deren Bedienung optimiert. Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen nun mehr als 800 Indikatoren zu 23 Themenbereichen zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf CD-ROM unter dem Titel „Statistik regional“ für Kreise und „Statistik lokal“ Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eige-

nen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern. Die eigene Standortbestimmung ist so problemlos möglich, etwa zur medizinischen Versorgung, zu Geburtenraten, Lebenserwartung oder Haushaltseinkommen.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden und stehen so auch zur Nutzung bei anderweitigen Verwendungen wie Vorträgen oder Präsentationen zur Verfügung.

INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung – Ausgabe 2005 CD-ROM; ISBN 3-87994-926-3

Preis: 65 EUR, ermäßigt 42,25 EUR, zzgl. Versand

Bezug: selbstverlag@bbr.bund.de,

Fax: 01888 401-2292

oder über den Buchhandel

Ansprechpartner für inhaltliche Fragen zu INKAR:

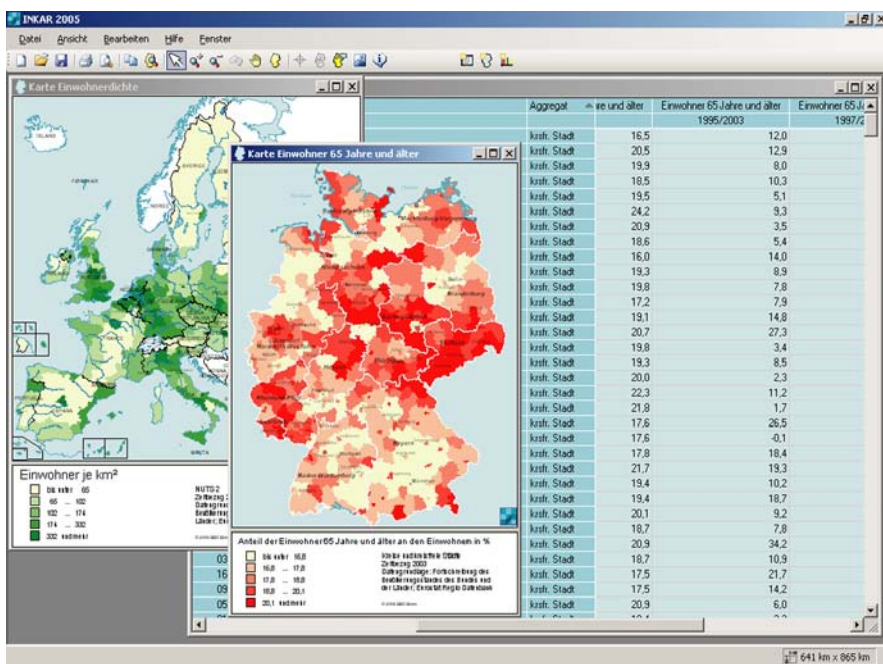
Helmut Janich, BBR, Ref. I 6

– Raum- und Stadtbeobachtung

Telefon: 01888 401-2258

E-Mail: helmut.janich@bbr.bund.de

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR 2005 und weitere Informationen finden Sie auf der BBR-Website unter: <http://www.bbr.bund.de/veroeffentlichungen/berichte/inkar2005.htm>



Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts

Dr. Marco Scharmer

Die regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) greifen auf eine Vielzahl von Datenquellen zu, die teilweise nicht unmittelbar nach Ablauf eines Berichtszeitraums vorliegen, sondern erst später zur Verfügung stehen. Für eine möglichst frühzeitige Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Bundesländern stützt sich der „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGR d L) daher auf ein methodisch abgestimmtes, mehrstufiges „Fortschreibungsverfahren“. Bei diesem Verfahren werden vorliegende Daten mittels geeigneter Indikatoren, welche die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) relativ realistisch widerspiegeln sollen, fortgeschrieben. Das Fortschreibungsverfahren des BIP unterscheidet sich aber in den zugrunde liegenden Methoden und den verwendeten Datenquellen grundsätzlich von der „Originärberechnung“, die etwa zwei Jahre nach dem Berichtsjahr zur Verfügung steht.

So liegen zu den Zeitpunkten der Fortschreibungen des BIP noch keine Informationen über die aktuellen Kostenstrukturen der einzelnen Unternehmen vor. Dadurch sind die Fortschreibungsergebnisse wenig belastbar und werden regelmäßig durch die Ergebnisse der späteren Originärberechnung zum Teil deutlich revidiert. Vor dem Hintergrund, dass gerade die auf Fortschreibungen basierenden aktuellen Ergebnisse zum BIP für die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesländer von herausgehobener Bedeutung sind, stellen die Anpassungen der BIP-Veränderungsraten von einem zum nächsten Fortschreibungsstand ein heikles Problem dar. Der AK VGR d L ist bemüht, dieses Problem möglichst umfassend zu lösen. Das LDS NRW hat hierzu eine Methode entwickelt, mit der die Qualität der im Brennpunkt der Öffentlichkeit stehenden BIP-Fortschreibungsergebnisse verbessert werden konnte. Im vorliegenden Beitrag werden die Methoden, Berechnungsverfahren sowie die jüngsten Weiterentwicklungsbestrebungen der Berechnung des BIP dargestellt.

Die regionale Inlandsproduktberechnung

Das Inlandsprodukt (BIP) umfasst alle innerhalb einer Region produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und ist die Summe der Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche abzüglich des Saldos aus Gütersteuern und Subventionen. Datennutzer dieser zentralen Größe sind sowohl die öffentliche Verwaltung, die Europäische Zentralbank, Kammern, Verbände, Hochschulen, Forschungsinstitute als auch viele Unternehmen und Privatpersonen. Informationen zum Wirtschaftswachstum von Gebietseinheiten geben u. a. Auskünfte über deren Kreditfähigkeit. Gleichzeitig stellen diese Regionalergebnisse Ausgangsgrößen für die Konjunkturprognosen von Wirtschaftsforschungsinstituten

dar. Am BIP, bezogen auf die Bevölkerung oder Erwerbstätigkeit, orientieren sich zahlreiche regionale Förderentscheidungen. Deren möglicher Effekt lässt sich wiederum an der Veränderung der Wirtschaftsleistung beurteilen. Außerdem bestimmen die Ergebnisse der regionalen Wirtschaftsleistung maßgeblich die Verteilung der finanziellen Mittel aus den EU-Strukturfonds. So ist das regionale BIP je Einwohner von sehr großer Bedeutung, da es u. a. das Kriterium für den Anspruch auf Fördermittel für die so genannten Ziel-1-Gebiete ist, d. h. für Regionen mit Entwicklungsrückstand.¹⁾ Zudem stützen sich auch die geldpolitischen Entscheidungen der Europäischen Zentralbank auf die regionalen Ergebnisse zum BIP. Aber auch

1) Im Rahmen der Ziel-1-Förderung erhalten Regionen, deren BIP je Einwohner unter 75 Prozent des EU-Durchschnitts liegt, finanzielle Mittel aus dem EU-Strukturfonds.

für viele Unternehmen ist die Arbeitsproduktivität, ausgedrückt im BIP je Erwerbstätigen oder je Arbeitsstunde, ein wichtiger Indikator für ihre Standortentscheidungen, die wiederum ausschlaggebend sein können für das Arbeitsplätzeangebot und die regionalen Steuereinnahmen.²⁾

Mitte des Jahres 2005 wurden die Berechnungsmethoden und -ergebnisse der regionalen VGR einer Revision unterzogen. Solche Revisionen werden gewöhnlich alle fünf Jahre durchgeführt, um methodische Verbesserungen, geänderte Konzepte, Klassifikationen und Definitionen einzuführen, neue Datenquellen zu erschließen und eine stärkere europäische Harmonisierung und Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen. Ziel dieser Revisionen ist immer eine verbesserte Anpassung des Zahlenwerks an aktuelle Entwicklungen in einer zunehmend durch Arbeitsteilung und Globalisierung gekennzeichneten Welt, wodurch letztlich die Ergebnisqualität auch für Regionen optimiert werden soll. Wesentliche Schwerpunkte der VGR-Revision 2005 sind:

- Einführung der Vorjahrespreisbasis und eines Kettenindexes bei der preisbereinigten Ergebnisdarstellung;
- Neuregelung bei der Berechnung und Aufteilung von Bankdienstleistungen (FI-SIM).³⁾;
- erstmalige Einbeziehung neuer Ausgangsstatistiken, insbesondere Strukturinformationen aus der Dienstleistungsstatistik;
- methodische Verbesserung bei der Berechnung zur BWS und zum BIP, insbesondere bei der dritten Fortschreibung.

2) Vgl. Scharmer, Marco, Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens, in: Statistische Analysen und Studien, Band 27, 2006, S. 28 ff. – 3) Financial Intermediation Services Indirectly Measured = Finanzserviceleistungen, indirekte Messung.

Die im Rahmen der Fortschreibungsverfahren ermittelten aktuellen Angaben zum BIP stehen stark im Fokus der Öffentlichkeit. Da die Fortschreibungsergebnisse in den vergangenen Jahren zunehmend Schwächen in der Ergebnisqualität auswiesen, die sich in den z. T. gravierenden Änderungen zur späteren Originärberechnung ausdrückten, ist die Verbesserung der Fortschreibungsqualität eine der zentralen Aufgaben in der aktuellen Revision. Das LDS NRW hat ein Verfahren entwickelt, mit dem es in den gewichtigen Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ möglich ist, Datenquellen und Teile der Methode aus den Originärberechnungen bereits in den Fortschreibungsverfahren zu nutzen. Proberechnungen zeigten eine so deutliche Verbesserung in der Ergebnisqualität, dass die neue Methode bereits in die dritte Fortschreibung des BIP Eingang gefunden hat. Gegenwärtig wird an einer Einbeziehung der neuen Methode auch in die übrigen Fortschreibungsphasen gearbeitet.⁴⁾

Organisation und Stand der Berechnungen

Das BIP für die Bundesländer sowie für die kreisfreien Städte und Kreise wird vom „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGR d L) berechnet, in dem alle statistischen Ämter der Länder⁵⁾ Mitglied sind. Die Aufgaben im AK VGR d L werden in einer abgestimmten Arbeitsteilung wahrgenommen, d. h., jedes AK-Mitglied berechnet für die Ebene der Bundesländer einen bestimmten Bereich für alle Länder. Auf diese Weise sind die Harmonisierung der Methoden, Konzepte, Datenquellen sowie Definitionen und damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse sichergestellt. Das LDS NRW ist im AK VGR d L als so genanntes Koordinierungsland für die

Berechnung der BWS in den Bereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ zuständig. Die Berechnungen für Regionen unterhalb der Länderebene – also für Regierungsbezirke sowie kreisfreie Städte und Kreise – werden von jedem statistischen Amt der Länder in eigener Verantwortung, aber ebenfalls nach einheitlicher Methode und mit den gleichen Datenquellen, berechnet. Die Berechnung des BIP wird entsprechend dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95) vorgenommen, das für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine rechtsverbindliche Grundlage darstellt.

Die regionalen VGR in Deutschland sind bemüht, die BIP-Ergebnisse so aktuell wie möglich zu berechnen und zu veröffentlichen. Dabei stößt der AK VGR d L aber an Grenzen der Datenverfügbarkeit. So stehen etliche Ausgangsdaten zur Ermittlung der originär berechneten Ergebnisse nicht kurzfristig nach Ablauf eines Berichtsjahres vollständig zur Verfügung. Je nach Erhebungszeitpunkt und Aufbereitungsdauer der Daten kann es unter Umständen recht lange dauern, bis sie in die Berechnungen einbezogen werden können. Das zeigt auch die jüngste Erfahrung mit der für die VGR wichtigen Datenquelle Dienstleistungsstatistik. Einerseits ist es das Bestreben des Arbeitskreises größtmögliche Aktualität zu gewährleisten, d. h., die Ergebnisse der VGR so frühzeitig wie möglich nach Abschluss des Berichtszeitraums vorzulegen. Andererseits sollen die Berechnungsergebnisse durch Berücksichtigung sämtlicher vorhandener Statistiken – insbesondere auch Erhebungen mit umfangreichem Erhebungsprogramm – so gut wie möglich abgesichert sein. Beides hat dazu geführt, dass die Berechnung des regionalen BIP für jedes Berichtsjahr in einem abgestimmten mehrstufigen Fortschreibungsverfahren durchgeführt wird. Dabei veröffentlicht der AK VGR d L bereits gut einen Monat nach Ende des Berichtsjahres ein erstes Ergebnis zum BIP in den Bundesländern. Natürlich stellt dieses Ergebnis nur eine

erste, recht unsichere Schätzung (Schnellrechnung) dar. Sobald weitere, die Berechnungen präzisierende Datenquellen vorliegen, werden die Berechnungen dann an die neue Wissenslage angepasst. Durch den Einbau zusätzlichen Datenmaterials nimmt mit jeder Fortschreibung somit die Ergebnisqualität zu, die auch eine stärkere fachliche Differenzierung der Aggregate erlaubt. Bei den Berechnungen werden drei Fortschreibungsphasen unterschieden, bevor die gut fundierten Originärberechnungen durchgeführt werden können.

In der Inlandsproduktrechnung der Bundesländer fallen folgende Berechnungsphasen an:⁶⁾

Erste Fortschreibung

Im Januar des dem Berichtsjahr folgenden Jahres werden die Ergebnisse des BIP im Rahmen der so genannten Schnellrechnung veröffentlicht. Es handelt sich um eine erste Fortschreibung, die mit Hilfe von noch nicht das ganze Berichtsjahr überdeckenden symptomatischen Basisreihen (vor allem Umsatzangaben) berechnet wird. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden Jahres veröffentlicht. Sie besitzen eine hohe politische Bedeutung und stehen im Brennpunkt der Öffentlichkeit. Gleichzeitig sind diese ersten Ergebnisse aber auch mit der größten Unsicherheit behaftet.

Zweite Fortschreibung

Im März des dem Berichtsjahr folgenden Jahres werden das zweite vorläufige Ergebnis des BIP und das erste vorläufige Ergebnis der nach Wirtschaftsbereichen gegliederten BWS berechnet. In diese zweite Fortschreibung werden i. d. R. die nun das ganze Jahr überdeckenden vollständigen

4) Zu den einzelnen Fortschreibungsphasen des BIP siehe unter Punkt „Organisation und Stand der Berechnungen“. – 5) Die ehemaligen statistischen Landesämter Hamburg und Schleswig-Holstein sind am 1. Januar 2004 zum Statistikamt Nord zusammengeführt worden.

6) Auf die Darstellung des Schätzverfahrens für das BIP im jeweils ersten Halbjahr, dessen Ergebnisse im September veröffentlicht werden, wird mit Blick auf die Zielsetzung des Beitrages verzichtet. Im Grunde wird bei der Halbjahresrechnung die Methode der ersten Fortschreibung angewendet. Jedoch gehen nur Basisdaten aus den ersten sechs Monaten in das Schätzverfahren für das BIP im ersten Halbjahr ein.

digen symptomatischen Basisreihen des Vorjahres einbezogen. Die Ergebnisse werden Ende März des dem Berichtsjahr folgenden Jahres veröffentlicht.

Dritte Fortschreibung

Ab November des dem Berichtsjahr folgenden Jahres wird dann eine dritte – seit 2005 in der Methode nun deutlich verbesserte – Fortschreibung des BIP und der BWS nach Wirtschaftsbereichen durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres veröffentlicht.

Originärberechnung

Im Sommer des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres werden das BIP und die BWS nach Wirtschaftsbereichen berechnet, und zwar unter Verwendung aller zur Verfügung stehenden Datenquellen aus dem Berichtsjahr. Bei den Ergebnissen handelt es sich nicht mehr um eine Fortschreibung, sondern um originär berechnete Angaben aus den einzelnen Unternehmensmeldungen. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden dritten Jahres veröffentlicht. Das Ergebnis ist wegen seiner Abstimmungen auf das vorläufige Bundesergebnis ebenfalls noch vorläufig und wird erst im Februar des dem Berichtsjahr folgenden vierten Jahres nach erfolgter Abstimmung endgültig.

Die jeweiligen Fortschreibungsphasen unterscheiden sich in den Zeiträumen, für welche die einbezogenen Indikatoren (i. d. R. der Umsatz) vorliegen und in den unterschiedlichen Berechnungsphasen, die ihrerseits als Fortschreibungsbasis dienen. So stützen sich die erste und zweite Fortschreibung auf die dritte Fortschreibung des Vorjahres. Diese dritte Fortschreibung basiert wiederum auf der (vorläufigen) Originärberechnung des Vorvorjahres.⁷⁾

Ergebnisbrüche zwischen Fortschreibung und Originärberechnung

Seit einigen Jahren zeigen die Kostenstrukturen der Unternehmen und Betriebe in Deutschland eine zunehmende Unbeständigkeit auf, was sich durchaus in ebenfalls wechselnden Veränderungsraten der regionalen BWS und des regionalen BIP niederschlägt. Insbesondere das Wirtschaftswachstum und dessen Veränderungsrate besitzt eine herausgehobene Bedeutung in der amtlichen Statistik nicht nur für Deutschland insgesamt, sondern auch für die Bundesländer. In den einzelnen Ländern stellt das Wirtschaftswachstum des eigenen Landes im Vergleich zum Bundesdurchschnitt eine wesentliche Orientierungsgröße und Argumentationsgrundlage der Politik dar.

7) Vgl. hierzu auch die Abbildung 7 „Die Berechnungsverfahren zum aktuellen Berechnungsstand im Vergleich“ unter Punkt „Künftig auch für übrige Fortschreibungen ein geändertes Verfahren – ein Ausblick“.

Größere Abweichungen von über einem Prozentpunkt oder gar gegensätzliche Ausrichtungen der Wachstumsraten mit einem Vorzeichenwechsel zwischen den Fortschreibungsergebnissen und der Originärberechnung des BIP ließen bei den Datennutzern Zweifel an der Validität der vorgelegten BIP-Ergebnisse aufkommen. Diese Entwicklung stellt ein großes Problem in den regionalen VGR dar, denn im Rahmen der BIP-Fortschreibung kann nicht mehr mit der ehemals gewohnten Sicherheit von sich stetig entwickelnden Vorleistungsquoten ausgegangen werden. Gleichzeitig ist eine hinreichend verlässliche Prognose oder Schätzung der aktuellen Kostenstrukturen, insbesondere für Wirtschaftsbereiche oder gar für einzelne Unternehmen, damit ausgeschlossen. Eine vorrangige Aufgabe im Arbeitskreis VGR d L ist es daher, auch künftig qualitativ verlässliche und fundierte Länderergebnisse für das Wirtschaftswachstum von der ersten Fortschreibung bis zur Originärberechnung zu erstellen.

Methodische Unterschiede zwischen Fortschreibung und Originärberechnung

Mit den BIP-Fortschreibungsverfahren des AK VGR d L sollen möglichst frühzeitig die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in den Bundesländern abgeschätzt und die entstandene BWS in den Wirtschaftsbereichen mit jeder Fortschreibungsphase differenzierter dargestellt werden. Zum Zeitpunkt der ersten

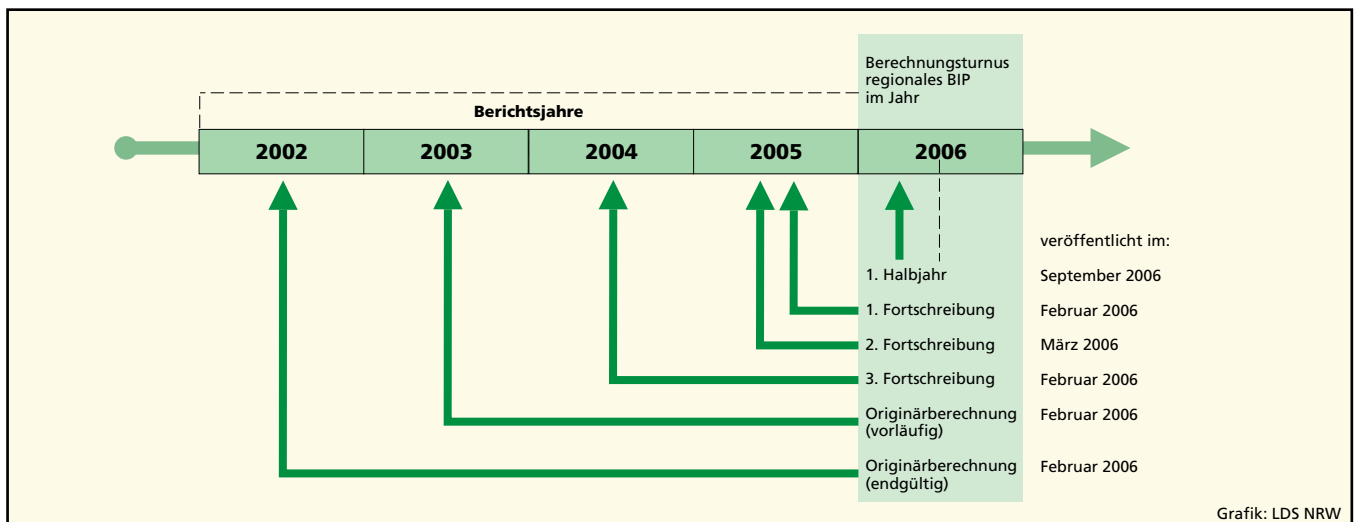
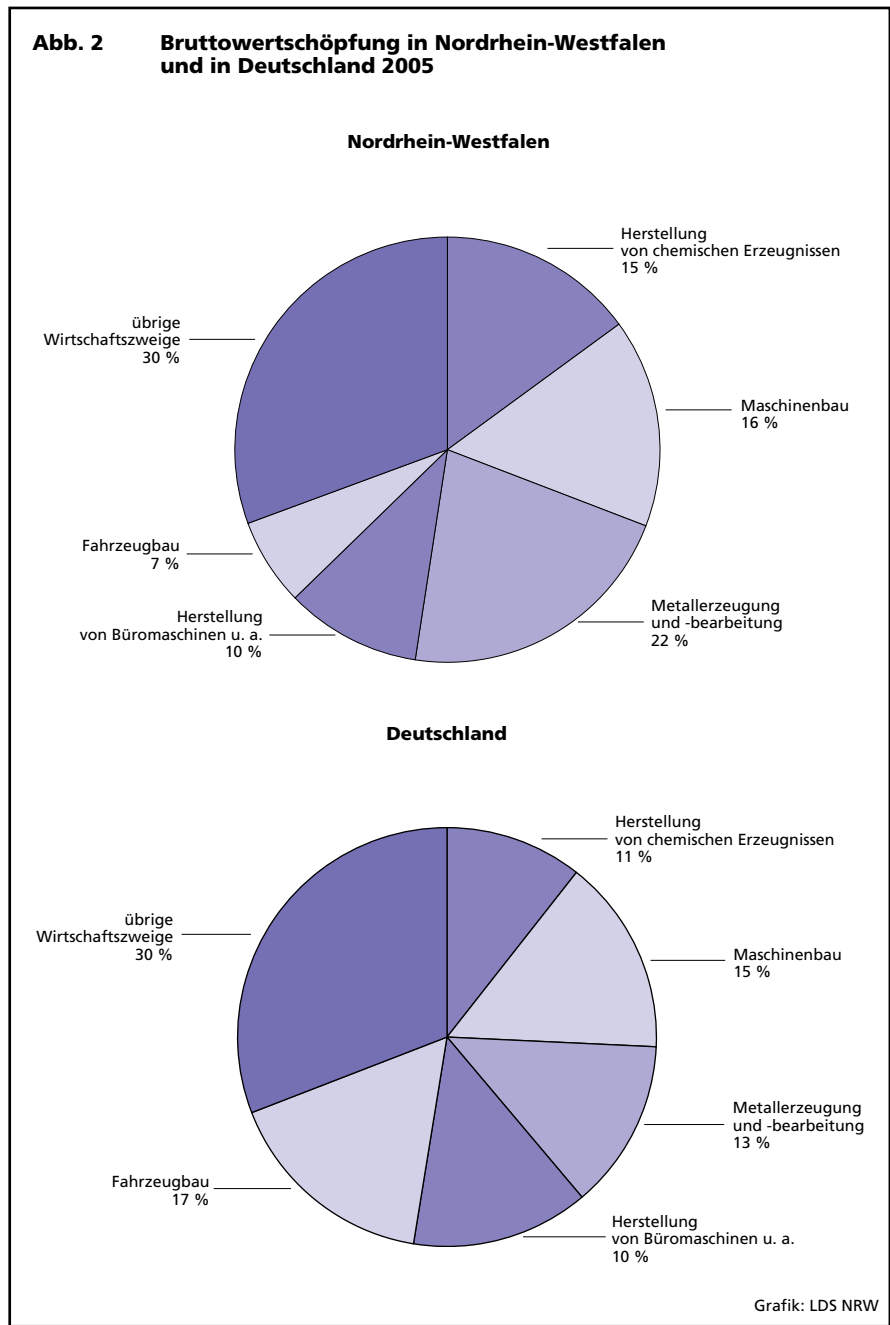


Abb. 1: Abfolge der Rechenstände und Veröffentlichungstermine

und zweiten Fortschreibungen wurden noch keine Informationen zu den Produktionswerten und den unterschiedlichen Vorleistungen der Unternehmen erhoben, aus denen die Wertschöpfung berechnet werden könnte. Erst in der Originärberechnung stehen für jedes Unternehmen aus der Kostenstrukturerhebung (KSE), die speziell für Zwecke der VGR erstellt wird, spezifische Angaben zum Produktionswert und zur Kostenstruktur zur Verfügung. Zeitnah zum Berichtsjahr liegen nur die Umsätze der Unternehmen und Betriebe vor, die als „Ersatz-Produktionswerte“ in die Fortschreibungsverfahren einbezogen werden. Umsatzangaben eignen sich aber nur sehr bedingt zur Messung der Wirtschaftskraft. So sind in den Umsätzen auch die Kosten für bezogene Vorprodukte enthalten, die von anderen Unternehmen produziert worden sind. Weiterhin beinhalten die Umsätze auch Einnahmen aus dem Verkauf von reiner Handelsware. Hier liegt ebenfalls keine Eigenleistung vor, da diese Güter bereits von anderen Unternehmen erzeugt wurden. Insofern überzeichnen Umsatzangaben ebenso wie die reinen Produktionswerte die wirtschaftliche Eigenleistung des Unternehmens. Um Doppelzahlungen zu vermeiden, müssen deshalb die Vorleistungen und die Handelsware von den Produktionswerten abgezogen werden.

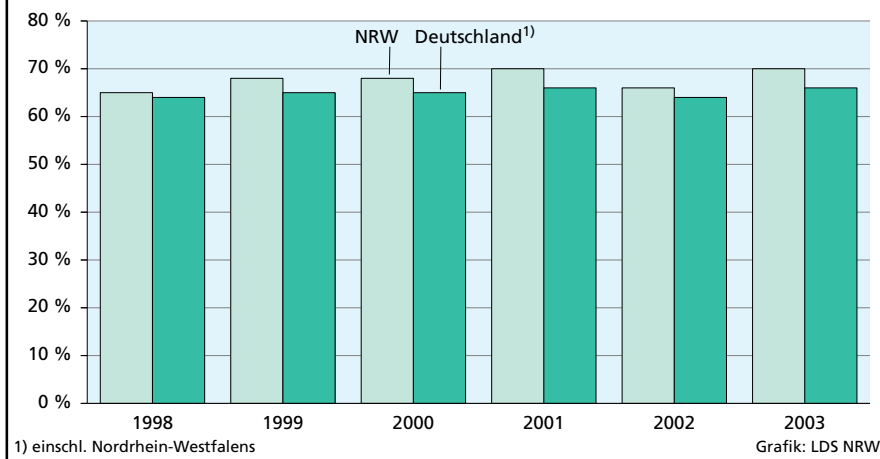
Neben der Verwendung von Umsatzangaben an Stelle von Produktionswerten wirkt sich in den gegenwärtigen Fortschreibungsverfahren besonders nachteilig aus, dass je Wirtschaftsbereich bundeseinheitliche Vorleistungsquoten herangezogen werden, die zudem auf der zwei Jahre zurückliegenden Originärberechnung basieren. Die Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern weicht aber zum Teil beträchtlich voneinander ab. Da der Anteil bestimmter Wirtschaftsbereiche an der Gesamtwirtschaft in einigen Ländern deutlich höher als in anderen ist, können vom Durchschnitt abweichende branchenspezifische Kostenstrukturen gravierend auf die gesamte Wirtschaftsleistung der jeweiligen Bundesländer wirken.



Werden wie gegenwärtig in den ersten beiden Fortschreibungen bundeseinheitliche Vorleistungsquoten einbezogen, dann wird häufig die Wertschöpfung – als Differenz aus Produktionswert und Vorleistungen – über- oder unterzeichnet, mit entsprechenden Auswirkungen auf das ausgewiesene Wirtschaftswachstum des Landes. Abbildung 3 verdeutlicht beispielhaft anhand des Wirtschaftszweiges „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, dass die von einem oder wenigen bedeutenden Unternehmen bestimmte Vorleistungsquote eines Wirtschaftszweiges in einem Bundesland deutlich vom Bundesdurchschnitt abweichen kann.

Auf Grund unterschiedlicher produktionstechnischer Prozesse sowie unterschiedlicher Kostenstrukturen kann zudem die Höhe von Produktion, Vorleistung und damit letztlich der Wertschöpfung auch zwischen den Unternehmen einer Branche z. T. beträchtlich voneinander abweichen. Die Verwendung einheitlicher Vorleistungsquoten berücksichtigt somit keine aktuellen unternehmensindividuellen Gegebenheiten. So liegen beispielsweise innerhalb des Kraftfahrzeugbaus die Vorleistungsanteile am Produktionswert zwischen knapp 70 und gut 85 Prozent. Diese Unterschiede wirken sich natürlich direkt auf die Wertschöpfung der je-

Abb. 3 Anteil der Vorleistungen am Produktionswert bei der Herstellung von chemischen Erzeugnissen in Nordrhein-Westfalen und Deutschland 1998 bis 2003



weiligen Unternehmen und mittelbar auf die Wirtschaftsleistung der entsprechenden Region aus.

Unternehmensspezifische Angaben zum Produktionswert und zur Kostenstruktur können nicht nur zwischen Unternehmen einer Branche deutlich abweichen, sondern sie verändern sich mitunter auch gravierend im Zeitverlauf. Hintergrund sind durch den Wettbewerb induzierte Anpassungen in den Produktionsabläufen und Produktoffensiven, die innerhalb eines Jahres die individuellen Vorleistungskosten beträchtlich verändern können. Dieses gilt insbesondere für global agierende Unternehmen, in deren Kostenstrukturen auch Weltmarktpreise und Wechselkursschwankungen bei international bezogenen Vorprodukten eingehen. Analysen und Gespräche mit Unternehmen, insbesondere der DaimlerChrysler AG, bestätigen, dass sich Kostenstrukturen in den vergangenen Jahren zunehmend rascher verändert haben. Offenbar gelingt den Unternehmen nur so die Anpassung an den rapiden technischen Fortschritt und die schnellen Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung.

Auf Grund der späten Verfügbarkeit von unternehmensindividuellen Daten lassen sich die teilweise sprunghaften Veränderungen der Kostenstrukturen mit den bisherigen Fortschreibungsverfahren, die auf Umsatzangaben und bundeseinheitliche Vorleistungsquoten des Vor- oder

Vorvorjahres zurückgreifen müssen, statistisch nicht immer treffend abbilden. Sind hiervon für NRW bedeutende Unternehmen betroffen, z. B. bei der Herstellung von chemischen Erzeugnissen, in der Metallerzeugung und Metallbearbeitung u. a., im Fahrzeugbau sowie in der Energie- und Wasserversorgung, dann verändern diese unternehmensinternen Vorgänge mitunter auch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten des Landes zwischen den Berechnungsständen. Bislang konnten diese Entwicklungen aber erst im Rahmen der Originärberechnung gemessen werden, da dann nahezu vollständige Einzelangaben zur Wertschöpfungskette für jedes Unternehmen und damit zur unternehmensindividuellen Kostenstruktur vorliegen. Aus diesem Grund werden die fortgeschriebenen Ergebnisse in den Veröffentlichungen als vorläufig deklariert. Damit ist gleichzeitig auch der Grund für die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der BIP-Fortschreibungen und der Originärberechnung umrissen.

Möglichkeiten und Ansatzpunkte für Qualitätsverbesserungsmaßnahmen

Bereits im Jahr 2002 sah sich der AK VGR d L veranlasst, die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Originärberechnung und den einzelnen Fortschreibungen des BIP und der BWS näher zu untersuchen und kam zu folgenden Ergebnissen:

Die Fortschreibungen basieren auf einer unvollständigen Datengrundlage, die je nach Berechnungsphase sukzessive komplettiert wird. Jeder Berechnungsstand stellt immer einen Kompromiss aus größtmöglicher Aktualität auf der einen Seite und höchstmöglicher Genauigkeit auf der anderen Seite dar. Insbesondere das Fehlen von aktuellen unternehmensspezifischen Angaben zur Kostenstruktur und damit zu den Vorleistungen – was die Substitution durch outputorientierte Größen wie den Umsatz notwendig macht – wiegt besonders schwer. Die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Fortschreibung und der Originärberechnung sind damit vor allem in den unterschiedlichen Berechnungsmethoden und Datenquellen begründet. Zudem stehen in den gewichtigen Dienstleistungsbereichen keine vergleichbar umfassenden und aktuellen Primärstatistiken zur Verfügung. Hier wird vielfach mit bundeseinheitlichen Indikatoren fortgeschrieben, die die Besonderheiten in den einzelnen Ländern natürlich nicht exakt abbilden können.

Gleichwohl sucht der AK VGR d L nach Möglichkeiten für eine Anhebung der Ergebnisqualität. Insbesondere in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ sowie dem „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ konnten bereits Verbesserungsmaßnahmen realisiert werden, indem Komponenten der späteren Originärberechnung in die Fortschreibungsverfahren integriert wurden. Bei den weiteren Bemühungen, die Qualität der Fortschreibungsergebnisse zu verbessern, stehen die Wirtschaftsbereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ im Mittelpunkt. Einerseits weisen hier sowohl die Wirtschaftsstrukturen zwischen den Bundesländern beträchtliche Abweichungen auf, d. h. der Anteil bestimmter Wirtschaftszweige in einigen Ländern ist deutlich höher als in anderen. Vom Durchschnitt abweichende branchenspezifische Kostenstrukturen können sich somit gravierend auf die gesamte BWS der einzelnen Bundesländer auswirken. Andererseits steht

mit individuellen Angaben für fast alle Unternehmen und Betriebe eine umfassende Datengrundlage zur Verfügung. Eine Verbesserung in den Berechnungsverfahren ließe sich in den genannten Wirtschaftsbereichen am ehesten in absehbarer Zeit bewerkstelligen und sehr wahrscheinlich würde diese eine bedeutende Qualitätssteigerung der Ergebnisse erbringen.

Das Modell einer vorgezogenen Originärberechnung der Bruttowertschöpfung im „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitenden Gewerbe“

Auf Grund der Zuständigkeit des LDS NRW für die Bereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ lag es nahe, dass hier ein Verfahren entwickelt wurde, in dem zunächst im Rahmen der dritten Fortschreibung der BWS originäre Datenquellen genutzt werden, soweit diese vorliegen. Dabei wird von der Methode der Originärberechnung ausgegangen. Im Rahmen der Originärberechnung wird ein großer Teil der BWS – im Durchschnitt etwa 70 Prozent – aus Angaben der Kostenstrukturerhebung (KSE), als Differenz von Produktionswert (Gesamtleistung) und den von anderen Unternehmen bezogenen Vorleistungen, errechnet. Die originäre Berechnungsmethode verteilt die BWS der einzelnen Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen mit geeigneten betriebsbezogenen Größen aus anderen Datenquellen auf die zugehörigen Zweigbetriebe. Dieses Vorgehen ist zwingend erforderlich, da die beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital regional mit verschiedenem Einsatzverhältnis am Produktionsergebnis beteiligt sein können. Für die so genannten Einbetriebsunternehmen mit nur einem Standort kann die Wertschöpfung regional direkt zugeordnet werden. Diese differenzierte Verteilung der Wertschöpfung von Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen nach Arbeit und Kapital entspricht voll den Anforderungen von Eurostat.

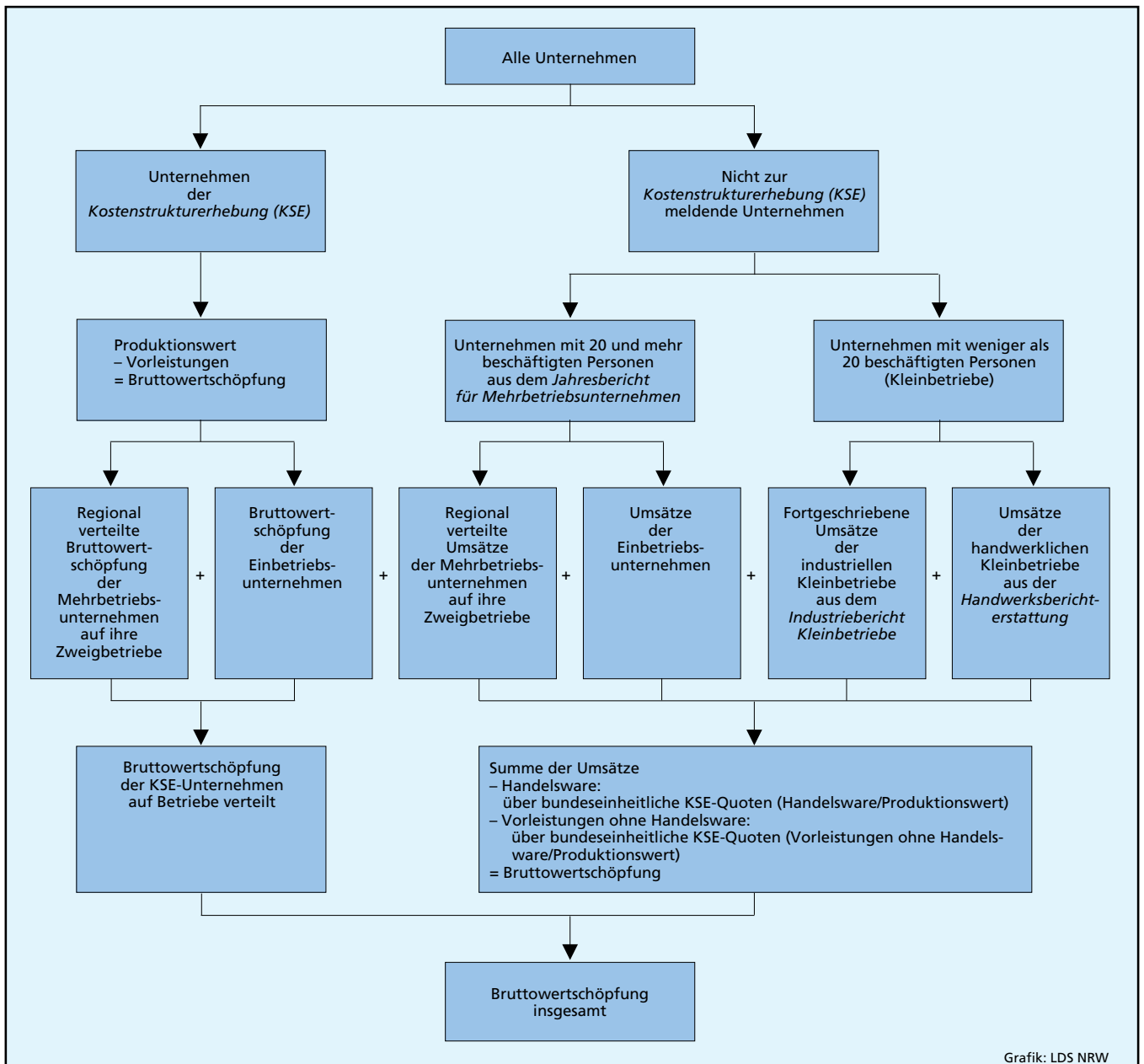
Wirtschaftszweig	Datenquellen
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (5 Rechenbereiche)	Jährliche Kostenstrukturerhebung bei Unternehmen (KSE)
D Verarbeitendes Gewerbe (23 Rechenbereiche)	Monatsbericht für Betriebe und Einbetriebsunternehmen
	Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen
	Jährlicher Industriebericht für Kleinbetriebe
	Vierteljährlicher Handwerksbericht
	Jährliche Investitionserhebung bei Betrieben
	Vierteljährliche Produktionserhebung
	Angaben des Mineralölwirtschaftsverbandes

Abb. 4: In der Originärberechnung der Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsabschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ verwendete Datenquellen

Die KSE ist eine Stichprobe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, die allerdings für die Bundesländer nicht repräsentativ ist. Aus diesem Grunde kann nur für einen Teil der Unternehmen die BWS direkt ermittelt werden. Es handelt es sich hier aber um den größten Teil (ca. 70 Prozent) der gesamten BWS. Die großen Unternehmen werden normalerweise vollständig in die KSE einbezogen. Dennoch müssen die Werte für die übrigen Wirtschaftseinheiten hinzugeschätzt werden. Dieses geschieht über die Umsätze aus dem Monatsbericht für Betriebe und dem Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen. Für den Rumpfbereich ist die Ermittlung der BWS vergleichsweise nicht so gut durch die Datenlage abgesichert. Hier werden Ergebnisse aus verschiedenen Statistiken miteinander kombiniert, und es wird wie in den Fortschreibungsverfahren mit bundesdurchschnittlichen Vorleistungsquoten je Wirtschaftsbereich gearbeitet. Ein Vorteil der Methode ist aber die Anwendung des Betriebsschwerpunkt-Konzeptes, da hierdurch die Wirtschaftsstrukturen innerhalb der Länder realitätsnäher dargestellt werden können als nach dem früher angewendeten Unternehmensschwerpunkt-Konzept. Insgesamt werden mit der Methode der Originärberechnung alle verfügbaren Informationen optimal genutzt, so dass bei der gegebenen Datenlage für die Länderrechnung eine größtmögliche Genauigkeit erreicht wird. Dabei ist die im Zusammenhang mit der KSE ermittelte BWS besonders gut abgesichert (siehe Abbildung 5).

Das LDS NRW erhielt vom AK VGR d L den Auftrag, für Zwecke der dritten Fortschreibung eine um ein Jahr vorgezogene Originärberechnung der BWS in den Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ nach dem neuen Verfahren zu erstellen. Zum Zeitpunkt der dritten Fortschreibung liegen in der KSE bereits für über 90 Prozent der Unternehmen Ergebnisse vor. Die so genannte Schnell-KSE besitzt zum Bearbeitungsstand Ende November damit einen zur sechs Monate später vorliegenden endgültigen KSE nahezu vollständigen Bestand. Das nordrhein-westfälische Modell sieht vor, die Angaben aus der Schnell-KSE für eine vorgezogene Originärberechnung in den genannten Bereichen zu nutzen. Die methodischen Neuerungen gegenüber der Originärberechnung sind in der Abbildung 6 (siehe Seite 22) farbiger hinterlegt. Zum Berechnungsverfahren im Einzelnen:

- Die vorgezogene Originärberechnung wird grundsätzlich nach der gültigen Methode der Originärberechnung erstellt, d. h. die BWS der KSE-Unternehmen wird individuell berechnet.
- In der Schnell-KSE zum Bearbeitungsstand Ende November des dem Berichtsjahr folgenden Jahres sind mindestens 90 Prozent aller KSE-Unternehmen erfasst. Die noch fehlenden KSE-Unternehmen müssen gesondert behandelt werden. Für diese Unternehmen wird ersatzweise die unternehmensindividuelle Vorleistungsquote aus der KSE des Vorjahres herangezogen.



Grafik: LDS NRW

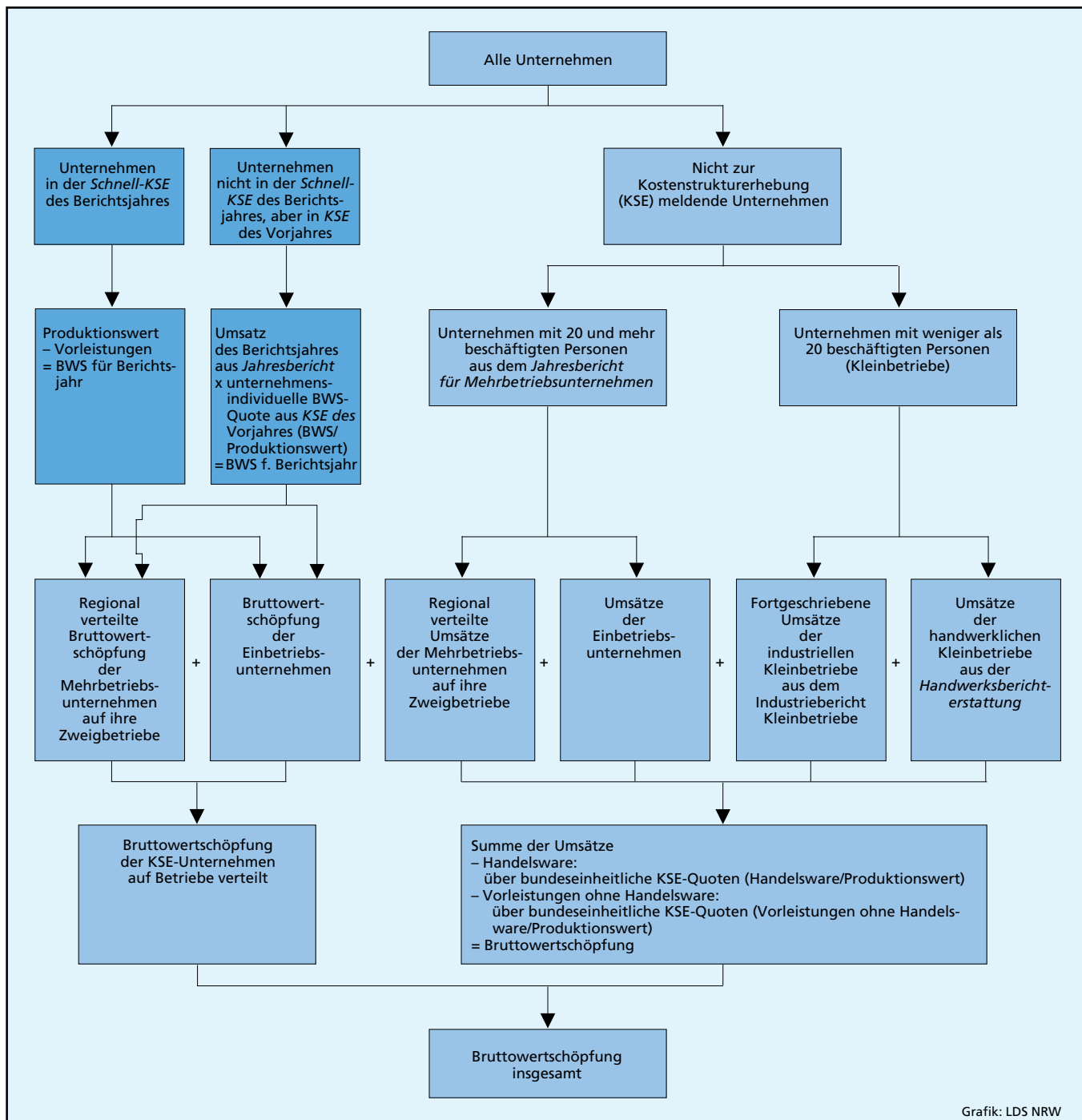
Abb. 5: Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der Originärberechnung

- Die BWS der nicht zur KSE meldenden Unternehmen wird entsprechend der Originärberechnungs-Methode über den Umsatz anhand bundeseinheitlicher Vorleistungsquoten (je Wirtschaftsbereich) ermittelt.
- Der Umsatz der nicht zur KSE meldenden Unternehmen wird um die Handelsware des Vorjahres reduziert.

Für die Berichtsjahre 2002 und 2003 wurde im Rahmen von Proberechnungen eine vorgezogene Originärberechnung durchgeführt. Ein Vergleich der Ergebnisse von Originärberechnung, vorgezogener Originärberechnung und herkömmlich berechneter dritter Fortschreibung zeigte eine

deutliche Qualitätsverbesserung durch das neue Verfahren. So lagen die Ergebnisse der künftig ein Jahr früher vorliegenden vorgezogenen Originärberechnung wesentlich näher an den Ergebnissen der Originärberechnung als diejenigen der nach dem alten Verfahren berechneten dritten Fortschreibung. Im „Verarbeitenden Gewerbe“ NRW reduzierte sich beispielsweise für 2002 die Differenz zwischen den Veränderungsdaten der nach dem alten Verfahren berechneten dritten Fortschreibung (–0,8 Prozent), der für die dritte Fortschreibung zur Probe durchgeführten vorgezogenen Originärberechnung (2,0 Prozent) und der Originärberechnung (3,1 Prozent) von 3,9 auf 1,1 Prozentpunkte.

Durch das neue Verfahren ist es möglich, bereits für die dritte Fortschreibung im „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitenden Gewerbe“ Methoden und Datenquellen der Originärberechnung zu nutzen. Es stehen also zum Zeitpunkt der dritten Fortschreibung die Ergebnisse einer um ein Jahr vorgezogenen Originärberechnung für das jeweilige Berichtsjahr zur Verfügung. Dieses bedeutet in zweifacher Hinsicht einen Qualitätsgewinn. Zum einen wird die Wertschöpfung dieser Bereiche anhand unternehmens- und betriebsindividueller Merkmale berechnet und zum anderen liegen die Ergebnisse mit einem Zeitgewinn von einem Jahr vor. Der Arbeitskreis



Grafik: LDS NRW

Abb. 6: Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der dritten Fortschreibung (vorgezogene Originärberechnung)

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ hat sich daher für das vom LDS NRW entwickelte Verfahren entschieden und wendet dieses ab Februar 2006, also erstmals für das Berichtsjahr 2004, an.

Künftig auch für übrige Fortschreibungen ein geändertes Verfahren – ein Ausblick

Der Ergebnisvergleich der Proberechnungen für die Jahre 2002 und 2003 hat gezeigt, dass die Ergebnisquali-

tät der dritten Fortschreibungen, die jeweils auf der Originärberechnung 2001 und 2002 aufsetzten, deutlich zunahm. Da die erste und zweite BIP-Fortschreibung eine Fortschreibung der dritten Fortschreibung des Vorjahres ist, kann jedoch erwartet werden, dass sich tendenziell eine Angleichung der einzelnen Fortschreibungsergebnisse an die Resultate der später folgenden Originärberechnung ergibt. Damit stiege auch die Belastbarkeit der Ergebnisse der ersten und zweiten Fortschreibung. Dennoch ist zu befürchten,

dass auf Grund der bestehenden Methodenunterschiede eine gewisse Abweichung zwischen Originärberechnung und dritter Fortschreibung einerseits und erster und zweiter Fortschreibung andererseits verbleiben dürfte. Das ursprüngliche Problem eines Ergebnisbruchs wäre somit nur zwischen den Berechnungsständen verschoben.

Das gegenwärtig angewandte Verfahren der ersten und zweiten Fortschreibung zur BWS sieht vor, bundeseinheitliche Vorleistungsquoten

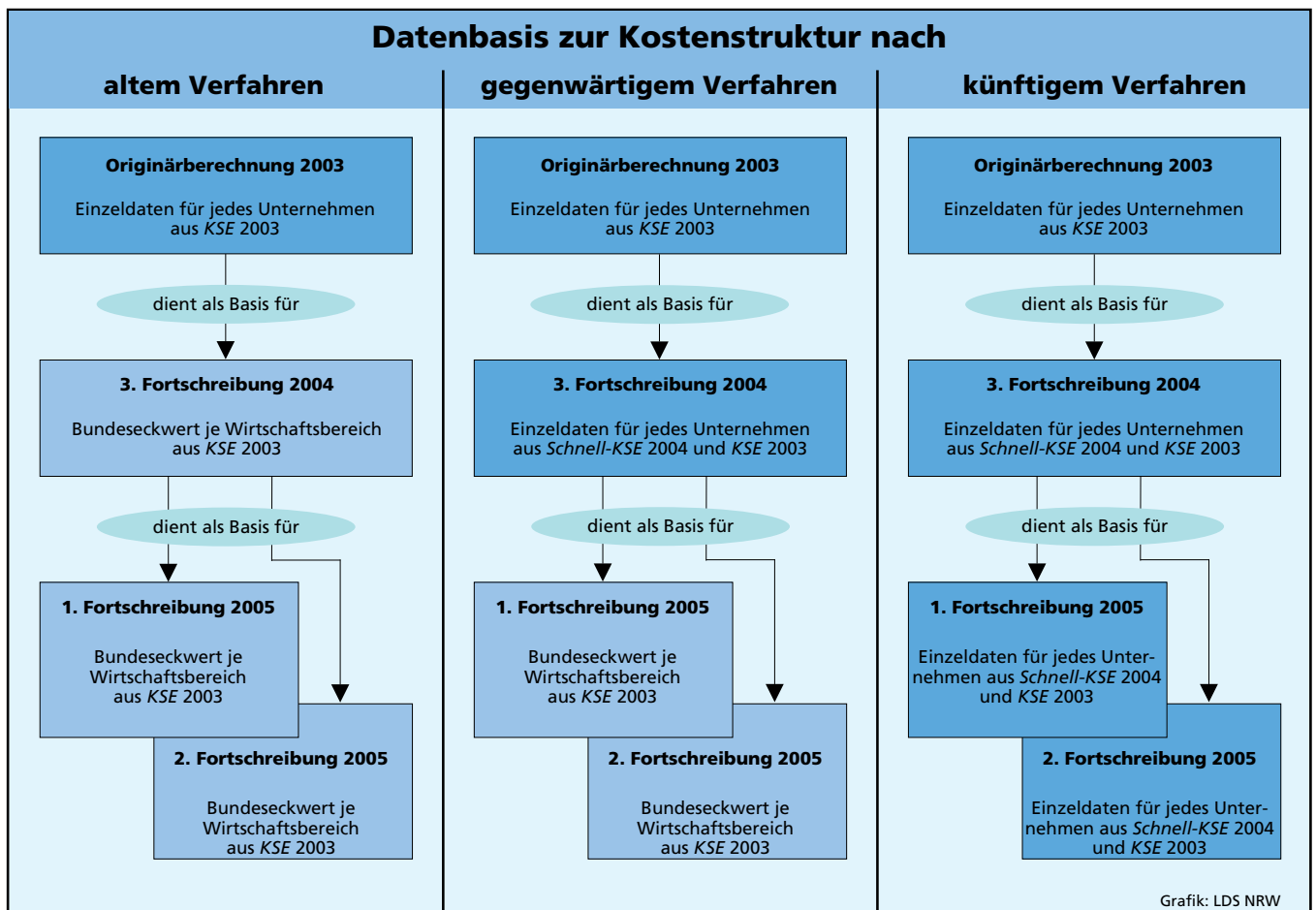


Abb. 7: Die Berechnungsverfahren zum aktuellen Berechnungsstand im Vergleich

je Wirtschaftsbereich aus der Originärberechnung des Vorjahres zu nutzen und damit von den Umsätzen der Betriebe (als „Ersatz-Produktionswerte“) ausgehend eine BWS je Branche zu berechnen. Wie bereits erläutert hat dies zur Folge, dass die z. T. deutlichen Veränderungen in den Kostenstrukturen einzelner Unternehmen und deren Betriebe regional nicht zeitnah in die Fortschreibungsberechnungen einbezogen werden können.

Das LDS NRW hat deshalb für die Wirtschaftsbereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ nach Möglichkeiten gesucht, nun auch für die übrigen Fortschreibungsverfahren eine Ergebnisverbesserung zu erreichen. Die angestellten Überlegungen zur Ergebnisverbesserung der ersten und zweiten Fortschreibung gehen dahingegen davon aus, soweit wie möglich die Berechnungsmethode der Originärberechnung zu verwenden. Möglich ist dies durch die konsequente Auswertung der so genannten Schnell-KSE, die

bereits in der dritten Fortschreibung einbezogen wird und wo nunmehr über 90 Prozent der auch in der Originärberechnung genutzten individuellen Kostenstrukturen aktuell verwendet werden können. Gegenüber dem

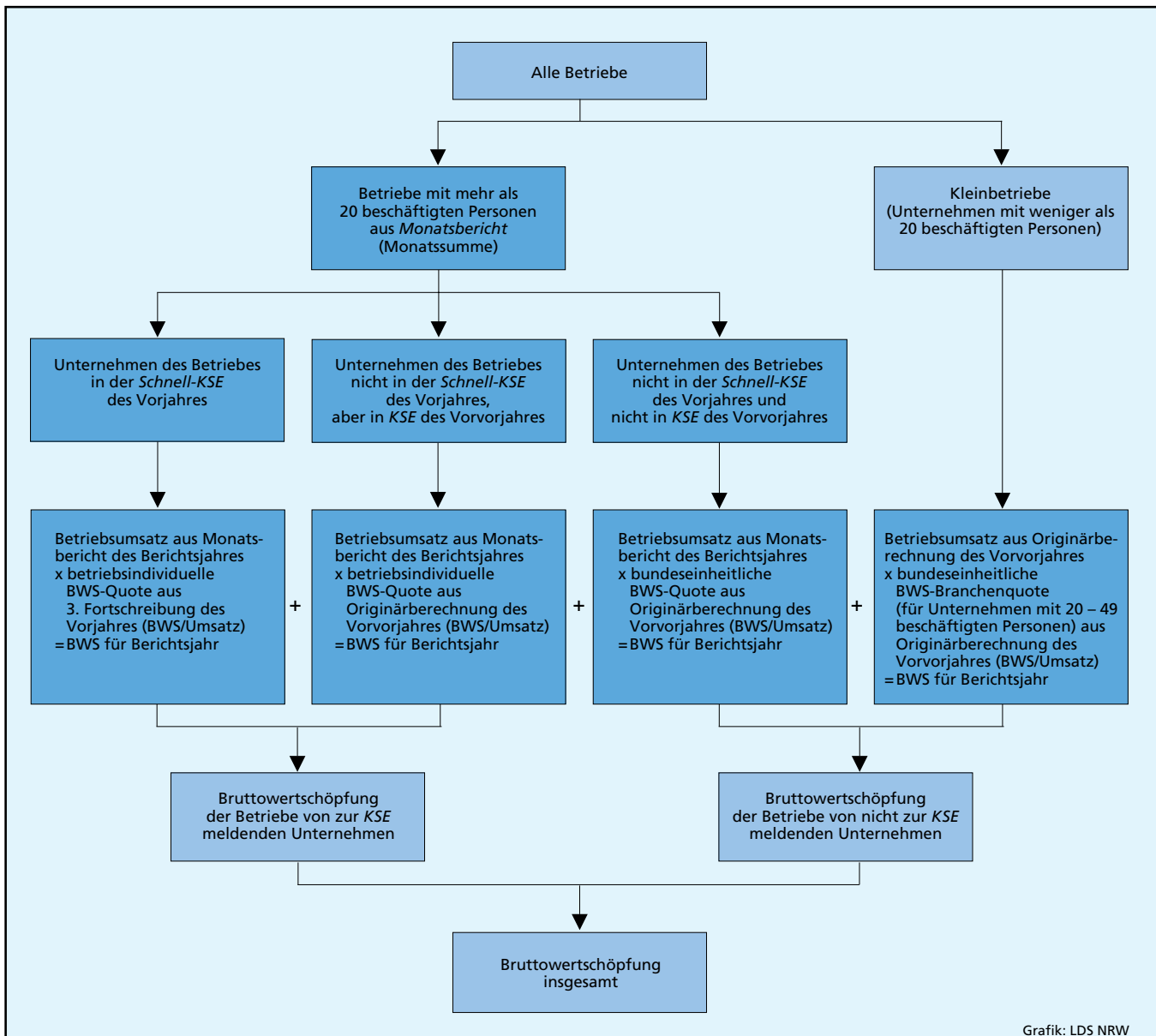
Im der Abbildung 8 wird für den aktuellen Berechnungsstand dargestellt, welche KSE-Informationen für welche BIP-Berechnungsphase vorliegen bzw. nach dem Modell genutzt werden sollen:

	Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004	1. Fortschreibung 2005	2. Fortschreibung 2005
Zeitraum	im Januar 2006	im Januar 2006	im Januar 2006	im März 2006
Basierend auf	aktuellen Angaben	aktuellen Angaben und Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004 und Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004 und Originärberechnung 2003
Datenquelle für Kostenstrukturen	KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003

Abb. 8: Berechnungsphasen und künftige Datenquellen zur Kostenstruktur in der ersten und zweiten Fortschreibung

Vorgehen in der Originärberechnung und der dritten Fortschreibung wird künftig bei den ersten beiden Fortschreibungen nicht die Wertschöpfung der Unternehmen regional auf die Betriebe verteilt, sondern direkt von der Betriebsebene ausgegangen.

Zum Berechnungszeitraum der ersten und zweiten Fortschreibung stehen weder aktuelle Daten der Schnell-KSE noch der KSE rechtzeitig zur Verfügung. Damit müssen die Basisdaten – i. d. R. Umsätze für Betriebe – wie zuvor aus den Monats-



Grafik: LDS NRW

Abb. 9: Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der ersten und zweiten Fortschreibung

berichten entnommen werden. Das nordrhein-westfälische Modell besteht aus vier Berechnungssäulen:⁸⁾

In der ersten Säule wird für alle Betriebe, deren Unternehmen bereits in der Schnell-KSE des dem Berichtsjahr vorangegangenen Jahres vorhanden war, die betriebsindividuelle Quote des Vorjahres aus Bruttowertschöpfung zum Umsatz herangezogen. Diese Quote wird an den Umsatz aus dem Monatsbericht des Berichtsjahres angelegt. Darüber wird eine aktuelle Betriebswertschöpfung errechnet. Der Arbeitshypothese folgend, dass individuelle Vorleistungsquoten gegenüber einheitlichen Quo-

ten je Wirtschaftsbereich eine Ergebnisverbesserung erbringen, werden also die individuellen Kostenstrukturen aus der Schnell-KSE des dem Berichtsjahr vorangehenden Jahres herangezogen, die auch in die dritte Fortschreibung des Vorjahres Eingang gefunden haben.

Für diejenigen Betriebe, deren Unternehmen nicht in der Schnell-KSE, wohl aber in der KSE des jeweiligen Vorjahres enthalten ist, wird in einer zweiten Berechnungssäule die betriebsindividuelle Quote des Vorjahres aus Bruttowertschöpfung zum Umsatz herangezogen und mit dem aktuellen Umsatz eine Betriebswertschöpfung berechnet. Hier werden also die individuellen Kostenstrukturen aus der KSE genutzt, die

auch in der Originärberechnung des Vorjahres verwendet wurden.

In einer dritten Berechnungssäule wird für alle übrigen Betriebe mit mehr als 20 beschäftigten Personen mit der betriebsindividuellen BWS-Quote des Vorjahres, die letztlich auf der bundeseinheitlichen BWS-Branchenquote aus der Originärberechnung basiert, eine aktuelle Wertschöpfung ermittelt.

Schließlich wird in Ermangelung einer aktuellen Datenquelle für Betriebe mit weniger als 20 beschäftigten Personen, analog zur Originärberechnung, die Wertschöpfung der so genannten Kleinbetriebe anhand einer bundeseinheitlichen BWS-Quote errechnet, die auf der Quote aller

8) Vgl. Abbildung 9: Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der ersten und zweiten Fortschreibung.

Unternehmen mit 20 bis 49 beschäftigten Personen aus der KSE des Vorjahres basiert.

Statt einheitlicher Quoten je Wirtschaftsbereich können mit der neuen Methode in den ersten beiden Fortschreibungsverfahren nun betriebsindividuelle Kostenstrukturen verwendet werden. Zudem wird es möglich, den zeitlichen Abstand der einbezogenen individuellen Wertschöpfungsquoten zum Berichtsjahr um ein Jahr zu verkürzen. Beides wird vermutlich eine deutliche Ergebnisverbesserung erbringen. Demnach können die Fortschreibungsverfahren in den Bereichen „Bergbau und Gewinnung

von Steinen und Erden“ sowie „Verarbeitendes Gewerbe“ künftig in einem einheitlichen und auf die Originärberechnung abgestimmten Berechnungsmodus durchgeführt werden.

Gegenwärtig wird in Nordrhein-Westfalen das theoretische Konzept technisch umgesetzt. Proberechnungen zur ersten und zweiten Fortschreibung sollen dann für die Berichtsjahre 2005 und 2006 folgen. Da nur in der Originärberechnung vollständige Informationen über individuelle Kostenstrukturen vorliegen, muss diese als Maßstab dienen. Die Ergebnisse der Proberechnungen

sind also mit den Ergebnissen der jeweiligen Originärberechnungen und natürlich auch mit denen der dritten Fortschreibung zu vergleichen und auf Ihre Qualitätsverbesserung hin zu beurteilen. Ein Umstieg auf die neue Methode könnte bei positivem Befund frühestens mit dem Berichtsjahr 2007 im Jahr 2008 stattfinden. Neben der Verbesserung in den Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ sind aber auch Maßnahmen zur Qualitätssteigerung in den Dienstleistungsbereichen, insbesondere bei den Datenquellen Dienstleistungs- und Umsatzsteuerstatistik, notwendig.



Index 2005 - 2006

Ausgaben des Jahres 2006

- Band 37**
Z 08 1 2006 61
2,50 EUR
- Wie Ausländer und Deutsche Unternehmen in NRW gründen wollen**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts**
Dr. Marco Scharmer
- Band 36**
Z 08 1 2006 60
7,00 EUR
- Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II**
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Statistikerin Diana Andrä
- Band 35**
Z 08 1 2006 59
2,50 EUR
- Zur Möglichkeit der Regionalisierung privater Einkommen auf die Gemeinden Nordrhein-Westfalens**
Dr. Marco Scharmer
- Einkommensverteilung und Armutsrisikoquoten im Bund-Länder-Vergleich – Analysen mit dem Mikrozensus 2003**
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht, Diplom-Sozialwissenschaftler Alfred Hullmann, Yvonne Bergmann
- Band 34**
Z 08 1 2006 58
2,50 EUR
- Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 3. Quartal 2005 Erwerbsverhalten älterer Menschen**
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht
- Band 33**
Z 08 1 2006 57
2,50 EUR
- Auswirkungen des demografischen Wandels – Kurzfassung – Teil II**
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH
- Band 32**
Z 08 1 2006 56
3,00 EUR
- Bildungsreport NRW 2006: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.
- Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen 2004**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 31**
Z 08 1 2006 55
3,00 EUR
- Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050**
Dr. Kerstin Ströker
- Band 30**
Z 08 1 2006 54
3,00 EUR
- Bedeutung der Türkei für den Außenhandel des Landes Nordrhein-Westfalen**
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Band 29**
Z 08 1 2006 53
3,00 EUR
- Datenangebot und Datenzugang im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter**
Dr. Sylvia Zühlke, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Helga Christians
- Das Studienkontenmodell an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen: Auswirkungen auf die Studierendenzahlen**
Birgit Kempf, Anne Schopp, Anja Gehrcken
- Nachfrage nach Dienstleistungen 2003**
Heike Schrankel, Diplom-Statistikerin Katharina Götz
- Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in NRW**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 28**
Z 08 1 2006 52
3,00 EUR
- Gründungen und Schließungen in Deutschland – Ein Konzept zur demografischen Auswertung des Unternehmensregisters**
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack
- Strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft von 1971 bis 2003**
Diplom-Volkswirt Hartmut Kopmeier
- Wirtschaftliche Aspekte der Studierenden 1996 und 2004**
Lars Kuhlmeier, Dr. Wolfgang Seifert

noch: **Ausgaben des Jahres 2006**

Noch: **Band 28**
Z 08 1 2006 52
3,00 EUR

Verwendung von Verwaltungsdaten für konjunkturstatistische Zwecke
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack

Personal und Finanzen der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen, Betriebe und Unternehmen (FEU) in privater Rechtsform im Jahr 2003
Diplom-Volkswirt Peter Emmerich

Band 27
Z 08 1 2006 51
3,00 EUR

Der Weg zu einem ersten registergestützten Zensus in Deutschland im Jahre 2011
Diplom-Volkswirt Helmut Eppmann, Diplom-Statistiker Josef Schäfer

Ergänzende Strukturmerkmale zur Erwerbstätigenrechnung – Unterscheidung nach „Vollzeit-“ und „Nicht-Vollzeiterwerbstätigen“
Diplom-Ingenieur Hans Menge, Miriam Sperl

Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens
Dr. Marco Scharmer

Ausgaben des Jahres 2005

Band 26
Z 08 1 2005 58
2,50 EUR

Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 2. Quartal 2005
Flexible Arbeit – Arbeitszeiten in NRW
Diplom-Soziologin Eva Munz

Band 25
Z 08 1 2005 57
11,00 EUR

Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil I
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Mathematiker Paul Berke

Band 24
Z 08 1 2005 56
3,00 EUR

**Bildungsmobilität:
Wie weit fällt der Apfel vom Stamm?**
Dr. Wolfgang Seifert

Räumliche Mobilität und Übergänge von Erwerbslosigkeit in Erwerbstätigkeit
Katja Möhring, Dr. Sylvia Zühlke

Zeitverwendung der privaten Haushalte – Vergleich der Zeitbudgeterhebungen 2001/02 gegenüber 1991/92
Heike Schrankel

Band 23
Z 08 1 2005 55
2,50 EUR

Ein sachgebietsübergreifendes Berichtskreismanagement bei den Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen in den Finanz- und Personalstatistiken
Diplom-Volkswirt Heinz-Peter Emmerich

Erstmalige Verarbeitung der Dateien der Industrie- und Handelskammern im nordrhein-westfälischen Unternehmensregister
Diplom-Soziologe Matthias Wieckmann

Ausmaß und Folgen unbeobachteter Übergänge im Rahmen des Mikrozensus-Panels
Ergebnisse empirischer Analysen
Diplom-Soziologe Michael Konold

Band 22
Z 08 1 2005 54
3,00 EUR

Indikatoren der Erwerbstätigkeit
Ergänzung der Erwerbstätigen-„Kopfzahlen“ durch „Vollzeit-Äquivalente“ und „Standard-Arbeitsvolumen“ – Modellrechnungen für die Kreise in NRW
Diplom-Ingenieur Hans Menge

Pendlerverflechtungen in Nordrhein-Westfalen – Analyse der revidierten Ergebnisse
Dr. Marco Scharmer

Band 21
Z 08 1 2005 53
2,50 EUR

Auswirkungen des demografischen Wandels – Kurzfassung – Teil I
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH

noch: **Ausgaben des Jahres 2005**

Band 20

Z 08 1 2005 52
2,50 EUR

**Nordrhein-westfälisches Unternehmensregister im Einsatz
Eine Methodenbeschreibung mit ersten Auswertungsergebnissen**

Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger

Datenqualität bei Online-Erhebungen in privaten Haushalten

Diplom-Soziologin Anke Gerhardt

Band 19

Z 08 1 2005 51
3,40 EUR

**Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR) Nordrhein-Westfalens
– Basisdatenanalyse –**

Dr. Leontine von Kulmiz

Geheimhaltung mit Makrodaten – Das Beispiel der Beherbergungsstatistik

Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

**Die erste Online-Erhebung der amtlichen Statistik bei Privathaushalten
– ein Projektbericht**

Diplom-Soziologin Anke Gerhardt

Arbeitsplatz- und Berufswechsel

Dr. Wolfgang Seifert

